Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. **Bezugspreis** vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 94. **Dienstag, 24. April** **1906.**

Tagesschau.

* Das Befinden des kranken Ministers v. Budde hat sich wieder verschlechtert.

* In Deutsch-Ostafrika hat sich der Sultan Mkiho freiwillig der Station Mahenge gestellt.

* Der Deputierte Barzilai brachte in der italienischen Kammer eine Interpellation über die Stellung Italiens im Dreibund ein.

In Torgau wurden die katholische Kirche und Schule durch einen Brand vernichtet. Zwei Ordensschwestern und drei Kinder sind verbrannt.

* Im nordfranzösischen Grubengebiet haben sich die Unruhen vorgestern erneuert.

* In der bretagnischen Hafenstadt Lorient ist es infolge der Ausstandsbewegung zu groben Ausschreitungen gekommen.

* Präsident Roosevelt empfahl in einer Botschaft an den Kongreß die Bewilligung weiterer 1½ Millionen Dollar für San Francisco.

* In San Francisco ist man überall des Feuers völlig Herr geworden.

* Bei einem Versuche, in die mit Geld gefüllten Gewölbe des Unterschatzamtes einzubrechen, wurden in San Francisco 35 Diebe erschossen.

In Fünfkirchen wurde ein 41 Sekunden dauernder Erdstoß verspürt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Aus den deutschen Schutzgebieten in Afrika.

Die Beruhigung in unserem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete macht weiter erfreuliche Fortschritte. In den Aufstandsgebieten im Innern sind die Aufständischen größtenteils kriegsmüde und zur Unterwerfung geneigt. Nur einzelne Jumben, die hauptsächlich die Schuld an dem Ausbruche der Unruhen tragen, wollen die Feindseligkeiten fortsetzen. Doch dürften sie, wie es in der Landschaft Viaunda in einem Falle bereits geschah, vielleicht von ihren eigenen Leuten an kriegerischer Betätigung in Zukunft gehindert werden. Ein Kabelbericht aus Dar es Salam meldet: Hauptmann Wunderlich hat am 12. April mit drei Europäern und vierzig Askari bei Kidatu den Ruaha überschritten, um die Verbindung mit Mahenge herzustellen. Hauptmann Nigmann meldet vom 10., daß nach Nachrichten, die Händler überbrachten, der aufständische Sultan Mkiho sich freiwillig der Station Mahenge gestellt hat. Der Rebellenführer Ngwira in der Landschaft Viaunda soll von seinen eigenen Leuten ermordet worden sein. Mitte April gingen zwei Abteilungen von Jringa zur Grenze von Usagara bezw. Ubunga ab, da die Aufständischen in großer Zahl sich unterwerfen wollen. Der Führer des Etappenpostens Mpengere meldet, daß die Leute in der dortigen Gegend jetzt durchaus friedlich gesinnt sind; nur die Jumben wollen den Widerstand fortsetzen. Die Hauptaufwiegler sind die Jumben Abdalla Tschimai und Abdalla Mapanda, deren Leute jedoch auch kriegsmüde sein sollen. — Europäer und Eingeborene sind diesmal einig in der Frage der Neubesetzung des Gouverneurpostens und wünschen Freiherrn von Rechenberg, welcher infolge seiner Tätigkeit hier und als Generalkonsul in Sansibar allgemeines Vertrauen und allgemeine Sympathie besitzt. (Wie wir bereits meldeten, ist die Ernennung des Freiherrn von Rechenberg zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika inzwischen erfolgt. D. Red.)

Leider wird gleichzeitig mit dieser Meldung aus Deutsch-Südwestafrika eine lange Verlustliste bekannt gegeben. Das amtliche Telegramm lautet:

Gefallen: Unteroffizier Paul Steger, geb. zu Brandenburg, früher im Husarenregiment Nr. 3, am 14 April beim Ueberfall auf Pferdewache Narudas-Süd; **schwer verwundet:** 1. Gefreiter Gustav Gummel, geb. zu Ilberstedt, früher im Pionierbataillon 15, Bauchschuß, Knochenschuß linker Oberarm. 2. Reiter Louis Haas, geb. zu Culmitz, früher im bayerischen 7. Infanterie-Regiment, Lungenschuß links, Streifschuß Knie. 3. Reiter Klemens Föhrer, geb. zu Medebach, früher im Pionier-Bataillon Nr. 21, Knochenschuß linken Unterschenkel, rechten Fuß, Streifschuß Rücken. 4. Reiter Franz Nikolaus, geb. zu Soweiden, früher im Infanterie-Regiment Nr. 44, Knochenschuß linken Unterschenkel, Fleischschuß rechte Wade. **Leicht verwundet:** 1. Reiter Johann Haar, geb. zu Rendsburg, früher im bayerischen 1. Pionier-Bataillon, Fleischschuß rechten Unterarm. 2. Reiter Arnold Huck, geb. zu Schüren, früher im Infanterie-Regiment Nr. 59, Fleischschuß rechten Unterarm. **Gestorben:** am 15. April: 1. Kriegsfreiwilliger Leutnant der Reserve Friedrich von der Trenck, früher im Leibhusaren-Regiment 2, in Kunjas an Typhus. 2. Wachtmeister Viktorin Buchfelder, geb. zu Lechfeld, früher im bayerischen 9. Feldartillerie-Regiment, im Lazarett Warmbad an Ruhr. 3. Reiter Gustav Wenzel, geb. zu Hartliebsdorf, früher im Fußartillerie-Regiment Nr. 5, im Lazarett Keetmanshop an Blinddarm- und Bauchfellentzündung. 4. Reiter Konrad Rost, geb. zu Schlüsselfeld, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 2, im Feldlazarett Bethanien an Typhus und Lungenentzündung. Am 16. d. Mts.: Reiter Ernst Stark, geb. zu Gr. Kriechen, früher im Ulanenregiment Nr. 15, im Feldlazarett Lüderitzbucht an Typhus. Am 17. April: 1. Reiter Hans Goosmann, früher im Infanterie-Regiment Nr. 162, geb. zu Hof Wozinkel, im Lazarett Windhuk an Ruhr und Gehirnhautentzündung. 2. Gefreiter Willy Grooth, geb. zu Köslin, früher im Kurassier-Regiment Nr. 6, im Lazarett Warmbad an Typhus.

DEUTSCHES REICH

Der Kaiser hörte am Sonnabend auf der Fahrt von Schlitz nach Homburg v. d. Höhe die Vorträge des Vertreters des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts Frhrn. v. Rücker-Jehnisch, des Vertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Vizeadmirals von Ahlefeld und des Vertreters des Chefs des Marinekabinetts Konteradmirals von Müller. Am Sonnabend mittag ist der Kaiser in Homburg eingetroffen. Zum Empfange waren am Bahnhofe erschienen: die Kaiserin und die Prinzessin Victoria Luise, außerdem Landrat von Marx und der Oberbürgermeister von Homburg Maß. Im Schloß fand eine Frühstückstafel statt.

Ueber das Befinden des Eisenbahnministers erfährt der Berliner Korrespondent der „Hamb. Nachr.", daß in dem Gesundheitszustand Buddes neuerdings eine Verschlechterung eingetreten sei, die sich in erster Linie in großer Schwäche zeigt. Die



Krankheit des Ministers soll in einem Darmleiden bestehen, dessen Behandlung eine sehr schwierige ist. Jedenfalls muß mit der Tatsache gerechnet werden, daß Herr v. Budde demnächst von seinem Amte zurücktritt. Es wird auch schon eifrig die Frage der Nachfolgerschaft ventiliert. Als aussichtsreiche Kandidaten werden genannt: Der Inspekteur der Verkehrstruppen von Werneburg, Herr v. Grumme und der Landrat des Kreises Teltow, von Stubenrauch.

Der Prinzregent von Bayern hat dem württembergischen Gesandten am Münchener Hofe Freiherrn von Soden, der heute sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht, aus diesem Anlaß sein lebensgroßes Bildnis und ein Handschreiben übersandt, in dem er seine Anerkennung über die Wirksamkeit des Gesandten in München und zugleich sein Bedauern darüber ausspricht, daß dieser mit Rücksicht auf sein Alter gewillt sei, von seinem Posten zurückzutreten.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Rechenberg ist am 15. September 1859 geboren. Nach seiner Uebernahme in die Kolonialabteilung war er von 1893 bis 1895 als Richter und Bezirksamtmann in Tanga und Daressalam



Freiherr v. Rechenberg

tätig und verwaltete von 1896 bis 1900 das Konsulat in Sansibar. Demnächst war er Konsul in Moskau und Generalkonsul in Warschau. Er ist ein gründlicher Kenner der deutsch-ostafrikanischen Verhältnisse, beherrscht die Sprache der Araber und der gebildeten Eingeborenen, das Kisuaheli und den in Ostafrika üblichen Indierdialekt, das Guserati. Stets hat er es verstanden, Europäer wie Farbige in den Kolonien richtig zu behandeln. Die vielen Schwächen der Indier verkannte er keineswegs, wußte aber auch den Nutzen, den sie den Kolonien bringen können, voll zu schätzen. Die Deutschen in der Kolonie begrüßen die Ernennung Rechenbergs mit großer Freude. Gerade unter den jetzigen Verhältnissen ist er mit seiner eingehenden Sachkenntnis, seiner Energie und seinem Fleiß der richtige Mann auf dem verantwortungsvollen Posten.

Der Bundesrat genehmigte in seiner Plenarsitzung am Donnerstag die Vorlagen, betreffend Abänderung der Paragraphen 28 und 32 der Reichsverfassung und die Vorlage betreffend Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages. Damit hat der Gesetzentwurf über die Diätenvorlage die vorletzte Station passiert und wird jetzt dem Reichstage zugehen. Außerdem wurden in der Bundesratssitzung die Vorlagen, betreffend die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Besteuerung der Bergwerke, und betreffend den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1904, sowie ein Antrag Bayerns, betreffend Anrechnung der im Auslande verbrachten Apothekergehilfenzeit, den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Die deutsche Artillerie. Aus gut unterrichteten militärischen Kreisen wird mitgeteilt, daß unsere zu Rohrrücklaufgeschützen umgeänderten Feldkanonen bis jetzt bei 8 Armeekorps eingeführt worden sind. Es sind dies das Gardekorps, das 8., 13., 14., 15., 16., 18. Korps und das 2. bayerische Armeekorps. Hieraus ist ersichtlich, daß vorwiegend im Westen, zum Teil an der französischen Grenze stehende Armeeteile damit ausgerüstet worden sind. Wenn nicht besondere Ereignisse eine Beschleunigung der Geschützlieferungen verlangen, ist anzunehmen, daß in etwa 2—3 Jahren die ganze Armee mit dem umgeänderten Geschützmaterial versehen sein wird. Ueber das zunächst zu Versuchen hergestellte Einheitsgeschoß, das Granat- und Schrapnellwirkung miteinander vereinigen soll, erfährt man, daß die Konstruktion der Firma Krupp anscheinend am brauchbarsten ist. Wenn sich in der Praxis, was abzuwarten ist, Mängel herausstellen sollten, so ist doch anzunehmen, daß man diese bei dem heutigen Stande der Technik beseitigen kann.

Stapellauf. Auf der Werft von Johann Tecklenborg, Bremerhafen, lief der 8500 Registertons große Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Bülow" Sonnabend glücklich vom Stapel.

Zur Reichstagsersatzwahl im Kreise Altena schreibt die „Nationalztg.", daß die Nationalliberalen bisher keine eigene Kandidatur namhaft machten und daß sie für den freisinnigen Kandidaten, Landgerichtsrat Müller-Köln, stimmen werden.

Die parlamentarische Studienreise nach Deutsch-Ostafrika wird am 23. Juni von Hamburg aus angetreten werden. Die Rückreise wird am 30. August von Mombassa aus erfolgen, einen Monat später soll die Reise in Hamburg ihren offiziellen Abschluß finden. Gleichzeitig mit dieser ostafrikanischen Tour, an der etwa zehn Abgeordnete teilnehmen dürften, sind eine Reise anderer Parlamentarier mit einem Dampfer des Norddeutschen Loyds nach Ostasien und eine weitere nach Südwestafrika mit einem Schiff der Wörmann-Linie geplant. Im ganzen werden bis zum Herbst dieses Jahres etwa zehn Prozent unserer Reichstagsabgeordneten Teile der deutschen Kolonien gesehen haben.

Die neuen Reichsbanknoten. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu fünfzig und zwanzig Mark und gibt eine ausführliche Beschreibung der neuen Noten. Die Fünfzigmarknoten sind 10 Zentimeter hoch und 15 Zentimeter breit. Die Vorderseite ist in grüner Farbe gedruckt, der Nummern- und der Stempelaufdruck ist dunkelbraun. Die Zwanzigmarknoten sind 9 Zentimeter hoch und etwa 13,7 Zentimeter breit, der Druck auf der Vorderseite ist in blauer, während der Aufdruck der beiden Stempel und Ziffern in roter Farbe ausgeführt ist.

Zum Schutze des Urheberrechts. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Zur Vorbereitung der nach Berlin einzuberufenden Konferenz für die Revision der Berner Internationalen Urheberrechts-Uebereinkunft vom 9. September 1886 sollen über eine Reihe von Fragen Sachverständige gehört werden. Zu diesem Zwecke ist eine größere Anzahl von namhaften Persönlichkeiten aus den Kreisen der Schriftsteller, Verleger, Komponisten, Künstler, Photographen, sowie von Vertretern der Presse berufen worden. Ihre Vernehmung findet am 24. April statt.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und Italiens beschlossen in Luzern nach zweitägigen Verhandlungen unter dem Vorsitze des Genossenschaftsanwalts Geheimrat Haas-Darmstadt die Gründung eines Internationalen Bundes landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände. Der Zweck der Vereinigung ist, unter Wahrung der Selbständigkeit der Landesorganisationen die landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände in den europäischen Staaten einander näher zu bringen, Erfahrungen auf dem genossenschaftlichen Arbeitsgebiete auszutauschen und das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen auch materiell einheitlich zu fördern.

Realabiturienten als Juristen und Philologen. Ein Erlaß des Großherzogs von Hessen ordnet an, daß für die Zulassung zur Immatrikulation an der juristischen und philosophischen Fakul-

tät der Landesuniversität Gießen sowie zu Prüfungen für den Staatsdienst im höheren Justiz- und Verwaltungsfach, im höheren Forstfach und im höheren Lehramt die Reifezeugnisse der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, soweit dies bisher nicht geschehen, einander gleichgestellt werden.

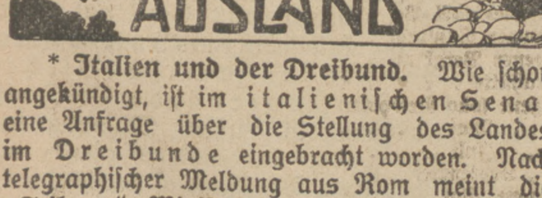
Der Hamburger Streik. Eine Versammlung der streikenden Seeleute von Hamburg-Altona, die am Freitag abend stattfand und stark besucht war, nahm eine längere Resolution an, in der gegenüber dem Antwortschreiben des Vereins Hamburger Reeder vom 19. d. Mts. erklärt wird, daß die Ausständischen nach wie vor am Streik festhalten und der Leitung ihres Verbundes volles Vertrauen aussprechen. – Eine weitere Versammlung, die gestern stattfand, war schwächer als sonst besucht. Von der Verbandsleitung wurde mitgeteilt, daß die Lage ziemlich unverändert ist.

Streikende zum Schadenersatz verurteilt. Der Verleger der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" hatte bei dem Gewerbegericht in Essen vierzehn Setzer, die sich an dem letzten Ausstande in der Druckerei der Zeitung beteiligt hatten, auf Ersatz des Schadens von 5800 Mk. verklagt. Das Gewerbegericht hat die Beklagten verurteilt, den durch den Kontraktbruch entstandenen Schaden zu ersetzen.

– **Eine Hilfeleistung in größerem Stile für Samoa** bezeichnet ein offiziöser Artikel der „Kölnischen Zeitung" als notwendig. Das rheinische Blatt läßt sich folgendes aus Berlin schreiben:

Der nun schon seit August v. Js. tätige Vulkan auf der Insel Sawaii will immer noch nicht zur Ruhe kommen und hat sogar in den letzten Wochen wieder mehr Tätigkeit gezeigt. Bei Toapäpä erreichte der Lavastrom, wie wir schon früher berichtet haben, das Meer. Die Lava hat bisher vier Ortschaften und ihre Pflanzungen gänzlich zerstört. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Wenn auch vorläufig die obdachlos Gewordenen von der Gastfreundschaft der anliegenden Ortschaften leben, wird doch das Gouvernement nicht umhin können, eine Hilfeleistung im größeren Stile vorzunehmen. Vor allen Dingen wird es sich darum handeln, eine größere Summe zur Verfügung zu stellen, um für die Obdachlosen Raum zum Hüttenbau und zur Anlegung neuer Pflanzungen durch Landankauf zu beschaffen. Erhebungen darüber, welche Gegend sich für die neuen Siedelungen am besten eignen könnte und welche Summe zum Landankauf erforderlich werden wird, hat, wie wir erfahren, die Regierung schon vorgenommen, und es steht wohl zu erwarten, daß dem Reichstag bei seinem demnächstigen Wiederzusammentritt eine auf den Landaufkauf sich beziehende Vorlage gemacht werden wird.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Als Nachfolger des verstorbenen Generals Stötzer soll, wie in gut informierten Berliner militärischen Kreisen verlautet, der kommandierende General des 11. Armeekorps in Kassel, Exzellenz Linde, nach Metz gehen. Nach Kassel soll dafür der Kommandeur der 26. (1. Königl. Württemberg.) Division, Generalleutnant Albrecht Herzog von Württemberg, bestimmt sein. – Dem General der Infanterie z. D. von Perbandt, bisherigen Generalinspekteur der Fußartillerie, ist das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub verliehen worden. – In das Herrenhaus ist berufen der frühere außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter in St. Petersburg, Wirklicher Geheimer Rat, Kammerherr Graf von Alvensleben zu Erxleben. – In die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes berufen wurde der Botschaftsrat v. Jagow aus Rom. Nach der „Tägl. Rundsch." wird Herr v. Jagow aushilfsweise in der politischen Abteilung für den ausscheidenden Herrn v. Holstein beschäftigt werden. – Die beabsichtigte Reise des Staatssekretärs v. Posadowsky zur Eröffnung der Mailänder Ausstellung unterbleibt, da diese vom 21. auf den 28. April verschoben worden ist, während Posadowsky an den am 24. April beginnenden Reichstagsverhandlungen selbstverständlich teilnehmen wird. – Wie die „Nationallib. Korresp." aus parlamentarischen Kreisen hört, scheint auf freikonservativer Seite die Absicht zu bestehen, die Aufhebung der Lombardfähigkeit russischer Staatspapiere bei der Reichsbank zu fordern. Die Reichsregierung wird indes einem solchen Vorstoß nicht nachgeben.



* **Italien und der Dreibund.** Wie schon angekündigt, ist im italienischen Senat eine Anfrage über die Stellung des Landes im Dreibunde eingebracht worden. Nach telegraphischer Meldung aus Rom meint die „Tribuna", Minister Guicciardini werde in der Antwort auf die Interpellation De Martinos die loyale und unbeschränkte Innehaltung des Vertrages hervorheben, der Italien mit den Zentralmächten verbindet, sowie den sehnlichen Wunsch, daß die „alten, allen so nützlichen Beziehungen keine Aenderungen" erfahren; er werde ferner hervorheben, daß Italien, welches nichts Anderes verlange, als den Frieden, mit Sorgfalt und Hartnäckigkeit auf den Schutz seiner Interessen bedacht sei. – Wie weiter aus Rom gemeldet wird, brachte auch der Deputierte Barzilai in der Kammer eine Interpellation über die Stellung Italiens im Dreibund ein.

* **Maulwurfsarbeit russischer Revolutionäre.** Aus Baku meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur": Unter dem Patronen-Magazin des Regiments Saliany, wo auch die Patronen der übrigen in Baku stehenden Truppen aufbewahrt werden, wurde zufällig ein etwa 200 Meter langer, vom Erdgeschoß eines benachbarten Hauses ausgehender, unterirdischer Gang entdeckt, in dem sich Karren, Pfäle, Sägen und andere Instrumente befanden. Der unterirdische Gang war nach allen Regeln der Kunst mit hölzernen Decken- und Seitenabsteifungen hergestellt, sowie mit einem elektrischen Läutewerk und einer Lüftungsanlage versehen. Der Signalapparat endigte in einem nach der Straße zu belegenen Zimmer, in dem Handwerkszeug und Proklamationen gefunden wurden. Die Durchsuchung der übrigen Wohnräume des Hauses hat weiter nichts Verdächtiges ergeben. Der Eigentümer, der erklärte, daß das Zimmer an drei Unbekannte vermietet sei, wurde mit mehreren anderen Personen in Haft genommen. Zur Vollendung des Ganges hätte es nur noch weniger Stunden Arbeit bedurft.

* **Witte als Gegner der Judenhetzen.** Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Israeliten aus allen Gegenden Rußlands haben dem Ministerpräsidenten Grafen Witte ihren Dank dafür zum Ausdruck gebracht, daß dank den von ihm getroffenen tatkräftigen Maßnahmen während des Osterfestes es zu keinen gegen die Juden gerichteten Handlungen gekommen ist, während in früheren Zeiten, als Rußland sich der Ruhe erfreute, die Osterfeiertage sich stets durch Gewalttätigkeiten gegen die Juden kennzeichneten. Graf Witte hat sich offen als Verteidiger der Israeliten erklärt. Nach Nachrichten, die aus offiziösen Quellen geschöpft sind, ist nirgends eine antisemitische Bewegung zu befürchten.

* **Räubereien im Sudan.** Aus Kairo wird gemeldet: Ein abessinischer Bandenführer namens Mariam hat in der letzten Zeit verschiedene sudanesische Dörfer an der sudanesisch-abessinischen Grenze geplündert und dabei 101 Dorfbewohner, einschließlich 13 Frauen, getötet und 41 Männer und 133 Frauen fortgeführt. Die Regierungen von Abessinien und Sudan haben darauf längs der Grenze kleine Militärposten errichtet, um in Zukunft derartige Räubereien zu verhindern, und werden wahrscheinlich zusammen vorgehen, um Mariam und seine Leute festzunehmen und zu bestrafen.

* **Aus dem „fernen Osten"** berichtet die „Petersburger Telegr.-Agentur" aus Irkutsk: Die Heimbeförderung der Mandschureiarmee nimmt ihren regelrechten Fortgang. Drei Korps mit je 80 000 Mann sind hier bereits durchgefahren. Ueberall herrscht vollständige Ruhe. Dieser letzte Satz kehrt auch wieder in einem aus Blagoweschtschensk datierten öffiziösen Telegramm, das berichtet, in den Goldminen werde die Arbeit in erheblichem Umfange wieder aufgenommen.

Blutige Kämpfe im französischen Streikgebiet.

Im Grubenrevier von Nordfrankreich ist es am Sonnabend zu neuen schweren Ausschreitungen gekommen. Von den 5000 Ausständigen, welche von Valenciennes und Denain ausmarschierten, geriet etwa die Hälfte im Dorfe Frieth in die Gewalt der Dragoner und Infanteristen, welche das Dorf allseitig umschlossen hielten. Der befehligende Rittmeister ließ den Insurgenten mitteilen, daß sie binnen 5 Minuten durch das vom Militär an einer Dorfseite gebildete Spalier abzuziehen hätten. Dieser Aufforderung wurde nicht Folge geleistet; einige sprangen in den Scheldekanal, einige verbargen sich in den Hütten und Gärten, um von dort allerlei Geschosse gegen das Militär zu schleudern. Von einem schweren Pflasterstein getroffen, sank Rittmeister Ricourd, ein Vetter des kürzlich in Lens getöteten Leutnants Latour, vom Pferde. Das Haus, aus dessen Fenster der Stein geworfen wurde, hatte nun einen regelrechten Sturmangriff des Militärs zu bestehen. An vielen Stellen machte Kavallerie von der blanken Waffe Gebrauch. Zum ersten Male hatte der Kriegsminister dies ausdrücklich gestattet. Die Zahl der verwundeten Ausständigen ist beträchtlich.

Die Ausstandsbewegung in der Bretagne nimmt gleichfalls bedrohliche Ausdehnung an; auch dort ist es zu Aufruhr und Blutvergießen gekommen. Wir erhalten dazu nachstehendes Telegramm aus Lorient: An verschiedenen Orten haben am Sonnabend hier Unruhen stattgefunden. Die Ausständigen errichten Barrikaden und spannen Eisendrähte über die Straßen, auf denen die Kavallerie ihren Weg nehmen soll. Einem Ausständigen wurde der Kopf durch einen Säbelhieb gespalten. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen Lorients und zerstreuen die Ansammlungen von Menschen. 1500 Ausständige suchten die Fischer am Ausladen ihres Fanges zu hindern. Die mit Ausladen beschäftigten Dampfer fuhren wieder ab; die anderen Dampfer, deren Ankunft erwartet wurde, fuhren in weitem Bogen am Hafen vorbei.



Riesenburg, 23. April. Das 4 jährige Töchterchen des Besitzers B. in Laskowitz ergriff in Abwesenheit der Eltern eine auf dem Tisch stehende Schnapsflache und trank etwa 1/4 Liter. Als die Eltern ins Zimmer zurückkehrten, fanden sie das Mädchen mit der Flasche im Arm bewußtlos auf dem Sofa liegen. Trotz ärztlicher Bemühungen gab das Kind noch am selben Abend seinen Geist auf.

Elbing, 23. April. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bei Entlastung der Jahresrechnung der Kriegsschuldenkasse für 1901 mitgeteilt, daß sich seit 1900 Besitzer von Zinsscheinen nicht mehr gemeldet haben, daß nominell aber noch Zinsscheine im Betrage von 32 039 Mk. ausstehen; es ist anzunehmen, daß diese zur Einlösung nicht präsentierten Zinsscheine verloren gegangen sind. Es wurde beschlossen, die Kriegsschuldenkasse als Kasse eingehen zu lassen und das Vermögen der Kasse in Höhe von 13 864 Mk. der Kämmereikasse zu überliefern.

Berent, 23. April. Beim Spielen mit dem Schießgewehr ein 12jähriges Mädchen erschossen hat in Schnurken im Kreise Karthaus der 12jährige Sohn der Kujawskischen Eheleute. Seine Eltern hatten sich nach Chmelno zur Kirche begeben und den Jungen allein zu Hause gelassen. Zu ihm kam das ebenfalls 12jährige Mädchen Ittrich aus Klukowahutta. Der Knabe nahm das geladene Jagdgewehr seines Vaters, das dieser in einem unverschlossenen Spinde verwahrt hatte, spannte den Hahn und drückte ab. Der Schuß traf das Mädchen in den Kopf, das sofort tot zu Boden sank. Der Knabe verschloß hierauf die Haustüre nnd lief zu Nachbarsleuten. Als die Eltern heimkehrten, mußten sie durchs Fenster in das Innere des Hauses steigen und fanden die Leiche der kleinen Ittrich.

Dt. Eylau, 23. April. Zum Königlichen Musikdirigenten ist der Kapellmeister im Infanterie-Regiment, Frhr. Hiller van Gärtringen (4. Pos.) Nr. 59, Herr E. Schütz in Dt. Eylau ernannt.

Pr. Holland, 23. April. In vergangener Nacht wütete ein großes Schadenfeuer in Hohendorf. Es brannten Pferde- und Ochsenstall und eine große Scheune nieder.

Saalfeld, 23. April. Durch Kurzschluß entstand in der Maschinenfabrik von Emil Dieser ein größeres Schadenfeuer, das in der Oelkammer ausbrach und schnell um sich griff. Eine große Anzahl Maschinen, die auf dem Boden lagerten, sind mitverbrannt. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

Königsberg, 22. April. Die nach Europa entsandte chinesische Mission, bestehend aus sieben Herren, passierte auf der Reise von Berlin nach Petersburg am Sonnabend mit dem D-Zuge 3 den hiesigen Bahnhof. – Die städtischen Realgymnasialkurse für Mädchen, deren Einrichtung für Ostern dieses Jahres vom Magistrat beschlossen und bei der vorgesetzten Behörde beantragt worden war, sind vom königlichen Provinzialschulkollegium nicht genehmigt worden. – Die Vorstandssitzung und Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft findet nicht am 6. und 7. Juni, sondern am 7. und 8. und gegebenenfalls am 9. Juni in Königsberg statt.

Memel, 23. April. Die Gesamtverluste der ostpreußischen Ueberschwemmten im Memeldelta sind auf über eine halbe Million Mark berechnet worden. Die Schäden der einzelnen Besitzer an Vieh, Saatgut, Rauhfutter, durch Beschädigung oder Zerstörung der Gebäude und durch Verschlechterung des Ackers und der Wiesen infolge von Uebersandung und Auskolkens soll bis höchstens zwei Drittel ersetzt werden, d. h. soviel, als bei der Armut der Leute notwendig ist, um das wirtschaftliche Dasein der Betroffenen zu sichern.



Thorn, 23. April.

– **Der frühere Landgerichts-Präsident von Thorn** Herr Geheimer Oberjustizrat Hausleutner weilte am Sonnabend besuchsweise in unserer Stadt. Aus diesem Anlaß fand abends im Artushofe ein geselliges Zusammensein von Herren und Damen aus seinem Bekanntenkreise statt.

– **Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.** Am Sonnabend mittag fand im Diakonissenhause eine General-Versammlung statt. Dem Kassenbericht des Schatzmeisters Herrn Bankdirektors Asch zufolge betrugen die Beiträge 111 Mk., die Zinsen des Kapitals von 7250 Mk., 362 50 Mk., der Sparkasseneinlage von 527,55 Mk. 15,96 Mk. aus dem Vorjahre wurde ein Bestand von 166,50 Mk. übernommen. An 8 Damen wurden im ganzen 455 Mk. verteilt. Die Verwaltungsunkosten betrugen 12,55 Mk. Bei der Vorstandsneuwahl wurden Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Lindau als Vorsitzender, Herr Bankdirektor Asch als Schatzmeister und die wissenschaftl. Hilfslehrerin Frl. Pankow wiedergewählt. Anstelle des verstorbenen Herrn Kittler wurde Herr Oberlehrer Dr. Prowe als Beisitzer neu gewählt. Der 1876 gegründete Verein, der alte Lehrerinnen, die keine Pension beziehen, unterstützt, hat durch Sammlungen Veranstaltung von Vorträgen und Jahresbeiträge ein Vermögen von 7250 Mk. erworben. Die Zahl der Mitglieder hat sich stets vermehrt; der Anschluß an den Verein ist empfehlenswert. Der Jahresbeitrag beträgt 3 Mk.

Das **XV. Deutsche Bundesschießen** wird in der Zeit vom 15.–22. Juli d. Js. in München abgehalten. Es sind umfassende Vorbereitungen getroffen, um dem nationalen Unternehmen einen der Feststadt würdigen Rahmen zu geben. Das ausführliche Programm gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Eine getreue Chronik der Festtage und zugleich eine Erinnerungsgabe von künstlerischem Werte dürfte die offizielle Festzeitung bilden, die vom Preßausschuß unter Mitwirkung der ersten Münchener Künstler und Schriftsteller herausgegeben wird. Die erste Nummer erscheint bereits Ende April. Abonnements auf die 12 Nummern umfassende reich illustrierte und elegant ausgestattete Festzeitung werden bei allen Postanstalten, den besseren Buchhandlungen und bei der Redaktion (München, Max-Josephstr. 1/0) entgegen genommen. Der Abonnementspreis beträgt 6 Mark. Den Abonnenten wird mit der Schlußnummer eine künstlerisch ausgeführte Einbanddecke geliefert.

– **Leipziger Sänger.** Gestern abend veranstalteten die hier bekannten und beliebten Plötz's Leipziger Sänger im Tivoli-Saale einen humoristischen Abend. Trotz des schönen Wetters war der Besuch recht zahlreich. Die Reihe der Vorträge wurde durch die humoristische Quadrille „Frühlingsklänge", vorgetragen von den Herren Cortum, Plötz, Lüders und Lamprecht, eröffnet. Der Humorist Herr Cortum erzielte mit seinen Vorträgen, besonders mit dem Couplet „Das ist eine Kunst", einen großen Heiterkeitserfolg. Von den Liedern des Herrn Lüders seien besonders „Auf der schattigen Halde, dem Bache nicht fern" und „Wie lange hat mein Herz voll Bangen" erwähnt. Herr Lamprecht gab einen „flotten Studio" ziemlich natürlich. Einige Quartettgesänge wechselten mit den humoristischen Vorträgen ab. Den Schluß machte das humoristische Stück „Papchen kommt."

– **Zu einem gemeinschaftlichen Mahle** vereinigen sich am nächsten Mittwoch im Artushofe die Mitglieder der städtischen Körperschaften im Anschluß an die Stadtverordneten-Versammlung.

– **Reisebilder aus Amerika.** Herr Hauptmann Maercker wird am Mittwoch, den 2. Mai im großen Saale des Artushofes in einem Vortrag Reisebilder aus Amerika entrollen. Durch eine Anzahl Erinnerungen aus Amerika, die Herr Hauptmann Maercker vorzeigen wird, dürfte der Vortrag umso interessanter werden. Der Erlös dieses Vortrages soll für das am 6. Mai stattfindende Kriegerfest verwandt werden. Bekanntlich hat Herr Hauptmann Maercker über seine Reiseerlebnisse in Amerika schon wiederholt gesprochen und sich als fesselnder Erzähler, der seine Ausführungen mit feinem Humor zu würzen weiß, erwiesen. Der Besuch des Vortrages dürfte daher nicht nur des guten Zweckes wegen zu empfehlen sein.

– **Jubelfeier.** Am Sonnabend abend fand im roten Saale des Artushofes anläßlich des 25jährigen Dienstjubiläums des Polizei-Obersekretärs Herrn Behrendt ein Kommers statt. Da das Jubiläum, wie wir bereits berichteten, in die Karwoche fiel, mußte der Kommers verschoben werden. Zunächst verlas Herr Polizei-Inspektor Zelz ein Entschuldigungsschreiben des Herrn Oberbürgermeisters, der verhindert war, der Feier beizuwohnen. Der Magistrat war durch drei Mitglieder vertreten, mehrere Stadtverordnete und zahlreiche Freunde und Kollegen des Jubilars waren erschienen. Herr Polizei-Inspektor Zelz hielt die Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung der Feier hinwies. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen" hielt Herr Polizeibureau-Assistent Bohn die Festrede. Er schilderte den Lebenslauf des Jubilars, der stämmig wie die Eichen seiner Heimat Ostpreußen dastehe. In heißen Schlachten hat er sich bewährt und als Anerkennung das Eiserne Kreuz erhalten. In seinem Wesen kurz angebunden, ist Herr Behrendt doch stets ein Mann mit einem warmen Herzen gewesen, was viele, die mit ihm in Berührung kamen, anerkennen werden. Er hat allezeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten und die Verehrung seiner Kollegen sowie des Publikums genossen. Den schweren Dienst eines Polizeibureau-Vorstehers, der an den Beamten vielseitige

Ansprüche stellt, hat er stets gewissenhaft versehen. Dem Jubilar sind verschiedene Ehrungen zuteil geworden. Herr Polizei-Bureau-Assistent Bohn hatte am 11. d. Mts. ein von ihm verfaßtes Gedicht überreichen lassen. Die Kollegen stifteten als Jubiläumsgabe einen prächtigen Spazierstock mit silbernem Griff und zwei silberne Armleuchter. Den Kommers leitete Herr Stadtbaurat Bauer, die Fidelitas Herr Stadtrat Falkenberg. Im Verlaufe der Feier toastete Herr Mittelschullehrer Gruhnwald, gebürtig aus Liebstadt, ein Landsmann des Jubilars, auf dessen Familie, in humoristischer Weise hervorhebend, daß die beiden Landsmänner ein Gefühl der Zusammengehörigkeit verbinde, da beide „im Wasser der Liebe getauft" seien. Herr Baumeister Leibholz brachte ein Hoch auf den Magistrat und die Stadtverordneten aus. Einige sangeskundige Kollegen des Jubilars trugen durch Soli und Quartette zur Unterhaltung bei. Die Musik wurde von Musikern der 15er ausgeführt. Herr Obersekretär Behrendt dankte gerührt für die zahlreichen Ehrungen. Alle Teilnehmer werden sich gerne der recht harmonisch verlaufenen Feier erinnern.

– **Polytechnische Gesellschaft.** Am Mittwoch, den 25. d. M., abends 8½ Uhr, werden die Herren Gewerbeinspektor Wingendorf und prakt. Arzt Dr. Liedtke über „Entlüftung und Staubbeseitigung in Wohn- und Arbeitsräumen" referieren.

– **Die städtische Feuerwehr** hielt am Freitag abend auf dem Hofe der Feuerwache eine Uebung ab.

– **Thorn und Mocker.** Heute abend 8½ Uhr findet im Nicolaischen Lokale eine General-Versammlung der Freiwilligen Feuerwehren Thorn und Mocker statt. Zur Beratung gelangen die Verschmelzung der beiden Wehren und einige innere Angelegenheiten.

– **Eine Postverspätung.** Bei dem gestrigen Nachtschnellzug von Berlin über Bromberg war der Postwagen bei Schneidemühl entgleist. Die Postsachen mußten umgeladen werden, trafen infolge dessen hier erst mit dem Personenzug um 10 Uhr ein und gelangten mittags zur Verteilung.

– **Vom Kriegerdenkmal.** Das hiesige Stadtbauamt läßt gegenwärtig am Kriegerdenkmal Reparaturen ausführen. Es werden einige schadhafte Wasserspeier und Glasursteine, die durch die Witterung gelitten haben, ersetzt. Die Wasserspeier werden nach einem von Herrn [illegible] hergestellten Modell von einer Ziegelei in [illegible]nitz ausgeführt.

– **Die Zuschläge zur Einkommensteuer** sowie zu den Realsteuern haben die Bestätigung des „Bezirksausschusses und des Herrn Oberpräsidenten erhalten. Es dürften demnach in nächster Zeit auch die Steuerzettel den Steuerzahlern zugehen. Die Steuersätze sind, wie bereits mitgeteilt, dieselben wie im Vorjahre.

– **Keine Einigung.** Die Gerüchte von einer teilweisen Einigung zwischen den Maurern und den Arbeitgebern auf einen Stundenlohn von 45 Pf., sowie von der Zustimmung mehrerer Arbeitgeber zu dem seitens der Maurer eingereichten Vertrage sind unbegründet. Es arbeiten nach wie vor nur die dem katholischen Verbande angehörenden Maurer, während die Mitglieder des Zentralverbandes noch immer ausgesperrt sind. Im Uebrigen ist einstweilen auf eine Einigung kaum zu rechnen, da die dem Arbeitgeberverbande angehörigen Firmen auf die Forderungen der Mitglieder des Zentralverbandes nicht eingehen wollen.

– **Zirkus Behrens,** der zur Zeit in Posen Vorstellungen gibt, kommt im nächsten Monat nach Thorn, um hier Vorstellungen zu geben. Der Zirkus erhält seinen Stand auf der Esplanade.

Aus dem Theaterbureau. Dienstag, den 24. April cr., abends 8 Uhr wird zum ersten Male „Die Landstreicher", Operette in 2 Akten und einem Vorspiel von C. M. Ziehrer gegeben. Die Mimi singt Frl. Elly Burckhardt, die Bertha Frl. Lisa Berndt, die Frau Leitgelb Frl. Louise Boné, die beiden Leutnants Mucki von Rodenstein und Rudi von Muggenhein Frl. Lilly Storm und Frl. Jadwiga Nagoschin, den Fürsten Adolar singt Herr Theodor Clement, den August Fliederbusch Herr Georg Bauer, den Maler Lajos Herr Otto Thomsen, den Wirt Gratwohl Herr Bruno Bellmann, den Assessor Roland Herr Willy Gabelmann; im übrigen ist das gesamte Operettenpersonal beschäftigt. Die Regie führt Herr Spielleiter Theodor Clement, die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Rudolf Illgen. – Donnerstag Wiederholung der am letzten Sonntag mit stürmischem Beifall aufgenommenen Strauß'schen Operette: „Frühlingsluft". Die Vertreter der Hauptrollen Frl. Burckhardt, Frl. Berndt, Frl. Boné sowie die Herren Gabelmann, Bauer, Bellmann, Clement und Thomsen wurden wiederholt vor den Vorhang gerufen. – Freitag eine Wiederholung, Sonnabend „Obersteiger" – Sonnabend Nachm. (bei halben Preise) eine Wiederholung. Abends „Die Puppe". In Vorbereitung „Rastelbinder".

– **Vom Rade überfahren.** Sonnabend abend 7½ Uhr wurde eine ältere Dame an der Ecke Elisabeth- und Bahn-Straße von einem Radfahrer überfahren. Sie kam zu Fall und wurde in das Hoyermannsche Zigarrengeschäft getragen, von wo aus sie mittels einer Droschke in ihre Wohnung gebracht wurde. Der herbeigeholte Arzt stellte einen Schenkelbruch fest. Der Radfahrer, ein Arbeiter, der das Läuten unterlassen hatte, jagte, ohne sich um die Verunglückte zu kümmern, schleunigst davon und ist unerkannt entkommen.

– **Der Polizeibericht** meldet: Verhaftet wurden 2 Personen.

– **Gefunden:** Eine Halskette, ein Sonnenschirm, ein Handtäschchen (enthaltend einen kleinen Geldbetrag und ein Taschentuch) und ein Paket (enthaltend ein Handtuch und Strickgarn.)

– **Zugeflogen** ein gelbe Henne.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei, Thorn betrug heute 1,70 Meter über Null, bei Warschau 1,77, Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 9, höchste Temperatur + 18, niedrigste + 9, Wetter bewölkt. Wind west.

Podgorz, 24. April.

– **Für das künftige Kriegerdenkmal.** Eine Versammlung der Vorstände der hiesigen Vereine fand am Sonnabend abend im Lokale von Meyer statt. Es wurde beschlossen, zum Besten des Kriegerdenkmalsfonds am 8. Juli in Schlüsselmühle ein Volksfest zu feiern, dessen Reinertrag dem Denkmalsfonds zugeführt werden soll. Der Denkmalsfond betrug bis jetzt etwa 3000 Mark, das Denkmal wird aber mindestens doppelt soviel kosten.

Stadttheater.

„Frühlingsluft" Operette in 3 Akten von Joseph Strauß.

Gestern gab es im Stadttheater eine wirkliche Novität. Seit der Erstaufführung der „Frühlingsluft" ist noch nicht sehr lange Zeit verstrichen, aber schon hat das Opus die Runde über alle Operettenbühnen gemacht, und einzelne Melodien – in erster Linie der Pfeifwalzer – sind Paradestücke der Drehorgeln und Leib- und Magenlieder aller Schusterjungen geworden. In der Tat ist die „Frühlingsluft" nicht übel. Sie bringt eine leichte, gefällige, ja sogar ziemlich originelle Musik. Der Text freilich liegt ziemlich im Argen. Ohne die belebende Wirkung der Musik würde er nicht einmal zu einer mäßigen Posse gereicht haben. Sicher war er es nicht, der gestern abend den starken, wohlberechtigten Erfolg verursachte. Darin teilten sich Darsteller und Komponist. Den lebhaftesten Beifall ernteten Frl. Berndt als Hanni, die zu drollig war, und Herr Clement, der als Vinzenz Knickebein eine überwältigende Komik entwickelte. Herr Gabelmann als Rechtsanwalt Landtmann und Frl. Burkhardt boten eine in erster Linie gesanglich hervorragende Leistung. Lobend zu erwähnen sind in erster Reihe dann noch Herr Bellmann und Frl. Nagoschin, besonders auch Frl. Storm. In kleineren Rollen war das ganze übrige Ensemble beschäftigt. Eigentlich müßte man jeden einzelnen Namen nennen, denn jeder Mitwirkende gab sein Bestes. Das Publikum war während des ganzen Abends in bester Laune und spendete reichen Beifall.

Gute Kunde aus San Francisco.

Endlich ist es in San Francisco der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehr und der Hilfsmannschaften gelungen, unterstützt durch eine günstige Veränderung des Windes, dem Feuer Einhalt zu tun und das vernichtende Element auf seinen jetzigen Herd zu beschränken. Der neue Stadtteil im Westen wird als gerettet betrachtet, und die Bewohner können, soweit sie Unterkunft finden, in die Stadt zurückkehren, da die Gefahr als beseitigt gilt.

Aus New York wird berichtet: Endlich besteht die Sicherheit, daß Menschenmacht des Feuers Herr geworden ist. Nur ein Teil brennt noch, ein Viertel der Stadt wird gerettet. Demnach waren die Schätzungen des Schadens im ersten Schrecken etwas übertrieben, immerhin ist der Verlust noch enorm hoch, etwa eine Milliarde Dollar. Obdachlos sind etwa 200 000 Menschen, während etwa 100 000 in der Stadt geblieben sind und in deren gerettetem Teile sich wieder niederlassen. Mayor Schmitz versicherte diesen, daß die Gefahr jetzt vorüber sei.

Ein Telegramm aus San Francisco selbst meldet: Das Feuer ist jetzt auf eine kleine Fläche am Wasser beschränkt, die eine halbe Meile nördlich der Fähre gelegen ist. Der westliche Bezirk der City ist gesichert, ebenso das Gebäude für den Fährbetrieb und die anstoßenden Piers. In der Nacht zum Sonnabend konnte auf der Küstenbahnlinie der erste Zug der Southern Pacific-Bahn aus Los Angelos und San José wieder in die Stadt einfahren. Die Züge verkehren jetzt mit verhältnismäßiger Regelmäßigkeit. Zahlreiche Arbeiter sind unaufhörlich damit beschäftigt, die Eisenbahnstrecken wieder herzustellen. Man hofft, daß diese bald wieder für den Verkehr geöffnet werden können.

In der Stadt selbst bessert sich die Lage wieder. Trinkwasser ist vorhanden, doch sehr knapp, Lebensmittel kommen langsam an. Die Truppen reservieren die Zelte in erster Linie für kranke Mütter. Sie besetzten die Fleischer- und Bäckerläden und bestimmten die Preise. Die Eisenbahnen befördern die Flüchtlinge frei. Die Leichen werden gesammelt, und Männer werden gezwungen, Gräber zu schaufeln.

Ungefähr 25 000 Personen haben die Stadt verlassen. Alle diese erhalten Freifahrtkarten gegen das Versprechen, vor einer gewissen Zeit nicht zurückzukehren. Diese Bedingung wird auferlegt, um die Ernährung der Zurückbleibenden zu vereinfachen.

Da andauernd warmes und trockenes Wetter herrscht, hat die Bevölkerung unter Kälte nicht zu leiden. Es wird aber unmöglich sein, mit einem Schlage normale Gesundheitsverhältnisse zu schaffen, und man muß auf viel Krankheit gefaßt sein. Wenn das, was von der westlichen Stadt jetzt noch steht, unversehrt bleibt, so sind dort reichlich Häuser vorhanden, die sich zur Einrichtung von Hospitälern eignen.

Der Sicherheitsdienst wurde während der Schreckenstage mit rücksichtsloser Energie durchgeführt. Eine Bande von Dieben versuchte die Soldaten, welche die unter den Trümmern des Unterschatzamtes begrabenen 30 Millionen Dollars bewachen, zu überwältigen. 35 Diebe wurden hierbei von den Soldaten erschossen. Es verlautet, daß in San Francisco viele Personen, die den behördlichen Anordnungen zuwiderhandeln, gehängt worden seien, darunter viele Japaner. Ein Ausländer, der, weil er nicht englisch verstand, dem Befehl eines Soldaten, beim Baumfällen zu helfen, nicht Folge leistete, wurde durch einen Schuß schwer verwundet.

In Oakland fand am Sonnabend eine Versammlung von Versicherungs-Unternehmern statt; man sprach sich dafür aus, nur für die Verluste, für die man haftbar sei, die Versicherungssummen zu zahlen.

Das von amerikanischen und europäischen Versicherungsgesellschaften übernommene Versicherungsrisiko beläuft sich auf 5 Milliarden. Wieviel davon zur Zahlung präsentiert werden wird, ist freilich noch nicht abzusehen; jedenfalls aber werden bei der Schadenregulierung europäische Institute stark herangezogen werden. Unter den ausländischen Feuerversicherungs-Gesellschaften sind beteiligt die Aachen-Münchener mit 15 472 000 Dollar, die Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 12 473 000 Doll., die Helvetia mit 369 000 Dollar, die Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft (Hamburg) mit 10 839 000 Dollar, die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft (Stettin) mit 8 715 000 Doll., die Rhein- und Mosel-Versicherungs-Gesellschaft (Straßburg) mit 9 956 000 Dollar.

Ueber die eingeleiteten Hilfsaktionen wird gemeldet: Präsident Roosevelt sandte an den Kongreß eine Botschaft, in der er die Bewilligung von noch 1½ Millionen Dollar zur Unterstützung der von der Katastrophe in San Francisco betroffenen Bevölkerung empfiehlt. Die Botschaft ist begleitet von einer Mitteilung des Kabinettssekretärs für Handel und Industrie, aus der hervorgeht, daß die Katastrophe schrecklicher ist als irgend eine in der Geschichte der Vereinigten Staaten.

Wie ferner ein Telegramm aus Paris meldet, versammelten sich Sonnabend abend an 200 Amerikaner auf der dortigen amerikanischen Botschaft und zeichneten 50 000 Frank für San Francisco. Sie versprachen ferner, weitere Summen zu zeichnen.

Auf das vom Norddeutschen Lloyd an den Präsidenten Roosevelt gerichtete Sympathie-Telegramm ging dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd Platze nachfolgende Antwort zu: Der Herr Präsident, der sich von ihrer Sympathiekundgebung tief ergriffen fühlt und Ihnen für Ihr gütiges Anerbieten materieller Hilfeleistung danken läßt, beauftragt mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Hilfe des Auslandes nicht nötig sei. Obwohl der Herr Präsident die angebotene Hilfe ablehnt, wünscht er doch besonders Ihnen zum Ausdruck zu bringen, wie sehr er Ihre herzliche und großmütige Teilnahme schätzt.

Robert Bacon, Unterstaatssekretär.

Schließlich bringen wir noch folgende Meldung aus London, die denen zur Beruhigung dienen möge, die ihnen nahestehende Personen in der Unglücksstadt haben und bisher ohne Nachricht geblieben sind: Dem Reuterschen Bureau wird aus Oakland gemeldet: Auf den Telegraphenämtern häufen sich die Telegramme. Es besteht deshalb kein Grund zur Bestürzung, wenn Freunde oder Verwandte von hiesigen Einwohnern zwei oder drei Tage lang keine Nachricht erhalten.



* **Ein neues Erdbeben in Italien.** Am Sonnabend vormittag zwischen 7 und 11 Uhr wurden in der ganzen Provinz Siena Erdstöße verspürt, besonders in Poggibonsi, Castelflorentino und Colle di Val d'Ella, wo mehrere Häuser Risse erhielten. Menschen sind nicht getötet worden. Die Bevölkerung der Ortschaft Poggibonsi verbrachte die Nacht zum Sonntag infolge des Erdbebens auf den Plätzen und den Feldern der Umgebung. Während des gestrigen Tages wurden in Poggibonsi insgesamt sieben Erdstöße verspürt, von denen jedoch nur die ersten ziemlich stark waren. Ein Telegramm vom gestrigen Abend meldet uns weiter: Die Bevölkerung hat sich wieder beruhigt und ist in die Wohnungen zurückgekehrt. Läden und Restaurants sind wieder eröffnet. Auch in Tarent wurde am Sonnabend ein leichter Erdstoß verspürt.

* **Haakon VII. und das Krönungszeremoniell.** In einer Audienz auf dem Residenzschloß zu Christiania trug kürzlich der Drontheimer Bischof Wexelsen dem neuen König vor, daß nach der Ueberlieferung das Königspaar sich bei der Krönung zu Fuß von dem Drontheimer Bischofshof nach der dortigen Domkirche zu begeben habe, und daß demnach das bereits veröffentlichte Krönungszeremoniell abzuändern sein werde. Der König erklärte indes, auf eine solche Aenderung nicht eingehen zu können. Einmal sei er absolut kein Freund von öffentlichen Aufzügen, dann aber müsse dabei die Rücksicht auf die Königin mit in Betracht gezogen werden. Das Königspaar wird also den Weg bis zur Drontheimer Domkirche in der Equipage zurücklegen.

NEUESTE NACHRICHTEN

Bremen, 23. April. Heute vormittag brach in den Lagerräumen der Firma H. Bischof & Co. am Stephanitor **Großfeuer** aus. Die Gebäude und etwa 3000 Ballen Baumwolle wurden vernichtet. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Kopenhagen, 23. April. Wie aus Reykjawik gemeldet wird, hat dort während der letzten vierzehn Tage ein heftiger **Südweststurm** geherrscht, wodurch mehrere **Schiffsunfälle** herbeigeführt wurden. So ist ein Fischkutter mit seiner Besatzung von 20 Mann gesunken. Auch auf der Westseite der Faksebucht ist ein Fischkutter mit 20 Mann untergegangen. Man befürchtet, daß noch ein anderer Fischkutter mit 30 Mann verloren gegangen ist.

Neapel, 23. April. Prof. Matteucci telegraphiert, daß der **Vesuv immer ruhiger** werde. Die Ruhe werde auch vorhalten.

Newyork, 23. April. Nach einer Konferenz mit den Wall Streat-Finanziers autorisierte der Schatzamtssekretär Shew telegraphisch die Uebermittlung **unbegrenzter Summen nach San Francisco.** Die Stimmung von San Francisco ist wieder sehr hoffnungsvoll.

San Francisco, 23. April. Die Hälfte der Bevölkerung hat die **Stadt verlassen.** Züge, die mit Menschen überfüllt sind, verlassen unausgesetzt die Stadt. Die Subskriptionen haben bereits die Höhe von 4 154 000 Dollars erreicht. Die Einwohner sind nunmehr mit **Lebensmitteln genügend** versehen.

Trinidad (Colorado), 23. April. Durch eine **Kohlenstaub-Explosion** in einem der Coloradischen Kohlen- und Eisen-Gesellschaft gehörenden Werk wurden **22 Arbeiter,** meist Indianer und Japaner, getötet.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 23. April.		21. April.
Privatdiskont	3⅜	3⅜
Österreichische Banknoten	85,25	85,25
Russische „	216,–	216,05
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	100,25	100,20
3 pZt. „	88,30	88,30
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	100,25	100,20
3 pZt „	88,30	88,30
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,50	102,70
3½ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	97,90	98,–
3 pZt. „ „ II „	86,30	86,40
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,90	91,80
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	75,10	74,75
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	91,40	90,75
Gr. Berl. Straßenbahn	191,75	192,10
Deutsche Bank	239,25	239,75
Diskonto-Kom.-Ges.	187,75	188,10
Nordd. Kredit-Anstalt	123,75	123,75
Allg. Elektr.-A.-Ges.	226,–	226,–
Bochumer Gußstahl	249,50	250,–
Harpener Bergbau	218,40	219,–
Laurahütte	247,90	248,50
Weizen: loko Newyork	90½	90⅝
„ Mai	186,–	186,75
„ Juli	189,25	189,50
„ September	–,–	182,50
Roggen: Mai	166,25	166,25
„ Juli	171,–	170,75
„ September	–,–	161,50

Wechsel-Diskont 5 %, Lombard-Zinsfuß 6 %.

Gestern nachmittag 3 Uhr starb nach langem schweren Leiden unser inniggeliebter Mann und Vater Bruder, Schwager, Onkel und Grossvater, der Fleischermeister

Adolf Geduhn

im 67. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 22. April 1906

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Thalstrasse 22 aus statt.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar, in denen allein SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Unsere Maschinen bedürfen keiner Empfehlung. Wir bitten nur darauf zu achten, dass sie am rechten Ort gekauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Thorn, Bäckerstr. 35.

Stadttheater in Thorn.

Direktion: **Carl Schröder.**

Dienstag, d. 24. April 1906, abends 8 Uhr:

Die Landstreicher.

Operette von C. M. Ziehrer.

Donnerstag, den 26. April:

Frühlingsluft.

Operette von J. Strauß.

Opern-Textbücher

sind vorrätig bei

Walter Lambeck.

Meyer's Lexikon für M. 68,00 fr. verkäuflich 5 neueste vollst. Auflagen 17 hochelegante Bände, wie neu, komplett und fehlerfrei. **D. 250** postlagernd Deutsch Krone.

Staatlich Gewerbl. Fortbildungsschule zu Thorn.

Der Unterrichtsplan für das Sommerhalbjahr 1906 wird hiermit zur Kenntnis der Arbeitgeber gebracht.

Kl. I a, 2 b, 3 b, 3 d, A VI, A VII und A VIII Montag und Freitag	von 7–9 Uhr.
Kl. 1 b und 2 e Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag	„ 7–9 „
Kl. 1 c, 2 c, 3 c, 4 c, A II und A IV Dienstag und Donnerstag	„ 7–9 „
2 a, 3 a und 4 a Montag und Mittwoch	„ 7–9 „
Kl. 2 d Dienstag, Mittwoch und Freitag	„ 7–9 „
Kl. 3 e Mittwoch, Donnerstag und Freitag	„ 7–9 „
Kl. A I und A X Dienstag und Freitag	„ 7–9 „
Kl. A III Mittwoch und Donnerstag	„ 7–9 „
Kl. A V und A IX Mittwoch und Sonnabend	„ 7–9 „
Kl. Z I und Z IV Sonnabend	„ 7–9 „
Kl. Z II Mittwoch	„ 7–9 „
Kl. Z III Montag	„ 7–9 „
Vorklasse: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend	„ 7–9 „

Thorn, den 21. April 1906.

Das Kuratorium.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.

Vortrag

am Mittwoch, den 25. April 1906, abends 8½ Uhr im Artushof (Fürstenzimmer).

Herr Gewerbeinspektor **Wingendorff,**
Herr prakt. Arzt **Dr. Liedtke:**

„Ueber Entlüftung und Staubbeseitigung in Wohn- und Arbeitsräumen".

Gäste willkommen!

Der Vorstand der polytechnischen Gesellschaft Thorn.

Bad Warmbrunn. Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse des Riesengebirges.

Bahnstation. 8 schwefelhaltige Thermalquellen, stark Radium enthaltend. Berühmt durch unübertroff. Wirkung g. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren- u. Blasenleiden, b. Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten. – Konzerte, Reunions, Theater, Spielplätze usw. – Kurzeit Mai-Oktober. – Brunnenversandt der „Neuen" u. „Kleinen Quelle" sowie des Tafelwassers „Ludwigs-Quelle" d. HERM. KUNICKE in Hirschberg in Schl.

Prospekte gratis durch die Badeverwaltung

Alle waschen mit **HENKEL's BLEICH-SODA**

Konzert

zum Besten des

Militär-Frauenvereins u. d. Garnison-Unterstützungsfonds.

Mittwoch, den 25. April 1906
abends 8 Uhr
im grossen Saale des **Artushofes**

I. Teil.

a. Ave Maria . . . . von Ch. Gounod.
Sopran: Frau Rampoldt. Cello: Herr Mausolf.
Orgel: Herr Goetting. Klavier: Frau Musehold.

b. Zwei Klaviersoli: Frau Jappe.
1. Barcarole G-dur .
2. Walzer As-dur aus Le Bal . } von A. v. Rubinstein.

c. Drei Lieder: Frau Oberstleutnant Schmidt.
1. „Frühlingsnacht" von Schumann
2. „Du rote Rose" „ Steinbach
3. „Lenz" „ Hildach } Begleitung Frau Musehold.

II. Teil.

Hexenlied . . . . von Ernst v. Wildenbruch.
Musik von Max Schillings.
Vortrag: Herr Foelsche. Am Klavier: Frau Musehold.

III. Teil.

a. „Die Loreley" von Litzt: Frau Rampoldt.
Begleitung: Frau Musehold.

b. „Preislied"-Paraphrase aus Wagners „Meistersinger" von Wilhelmi.
Violine: Herr Foelsche. Begl.: Herr Goetting.

c. Rezitativ und Arie der „Lalla Roukh" aus der lyrischen Oper „Ferramors" von A. v. Rubinstein: Frau Ludendorff.
Begleitung: Herr Goetting.

d. Terzett aus Carmen: Fr. Rampoldt. Fr. Baumann. Fr. Ludendorff.
Begleitung: Herr Goetting.

e. Zwei Duette: Frau Baumann. Herr Goetting.
Begleit.: Frau Musehold.
1. „Im blühenden Garten"
2. „Einkehr" } . . . von Eugen Hildach.

Eintrittskarten in der Buchhandlung von **Schwartz.** Numerierter Platz 1,25 Mk., (für Familie 3 Plätze 3 Mk.), Nichtnumerierter Platz 75 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Düngerabfuhr von dem hiesigen Schlacht- und Viehhofe ist am 1. Mai cr., eventuell auch sofort, auf ein Jahr oder auch auf länger zu verpachten.

Die Bedingungen sind im Bureau des Schlachthauses einzusehen, woselbst nähere Auskunft erteilt und Angebote entgegengenommen werden.

Thorn, den 20. April 1906.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 24. April 1906.
Vormittags 11 Uhr
werde ich vor dem Hause Thorn III, Mellienstraße 113, 1 dorthin zu schaffendes
guterhaltenes Sopha mit Plüschbezug
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher.

General-Vertretung
einer älteren soliden Vieh-Versicherungsgesellschaft mit durchaus konkurrenzfähigen Einrichtungen ist per sofort gegen hohe Bezüge zu vergeben. Bewerber, welche Neuzugänge in sichere Aussicht stellen können, wollen gefl. Adressen u. **U. s. 6520** an **Rudolf Mosse,** Leipzig, aufgeben.

Gesucht zum sofortigen Antritt

einen Vorschnitter
mit 28 russisch-polnischen Leuten

100 Morgen Rübenbau. – Fast nur Akkordarbeit, hohe Akkordsätze.

Domäne Carrin bei Wolgast.

Tischler od. Zimmermann
stellt ein
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädtischer Markt 4.

Tüchtige
Tischler
auf Geschäftseinrichtungen für dauernde Stellung gesucht.
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

Kistenmacher
für Bierkisten sucht sofort
A. E. Pohl, „Pilsner".

Einen ordentlichen
Bierfahrer
stellt sofort ein
Union - Brauerei Richard Groß.

Ein ordentlicher
Kutscher
mit guten Zeugnissen findet dauernde Stellung bei
J. M. Wendisch Nachfolger.

Leute zum Weidenschälen
können sich meld. Brombergerstr. 86

Tüchtige Rockschneider
finden höchstbezahlte Arbeit.
Heinrich Kreibich.

Arbeiter u. Mädchen
stellt sofort ein
Ziegelei Rudak. Wiebusch.

Zum Antritt per 1. Mai
1 Hausdiener
unverheiratet, kräftig und militärfrei gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn
G. m. b. H.

Lehrlinge
können von sofort eintreten.
A. Kamulla, Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Suche zum 1. Mai
einen kräft. Laufburschen.
Löwenapotheke Richard Jacob.

Kräft. Laufbursche
verlangt **F. Bettinger, Tapezier,** Möbelgeschäft Strobandstraße 7.

Aeltere Dame oder Herr aus guter Familie, polnisch sprechend, wird für einige vorher festzusetzende Stunden des Tages als Vertrauenspers. für ein hiesiges Comptoirgeschäft gesucht. Off. u. **J. N. 2702** a. d. Geschäftsst.

Ordentliches
Lehrmädchen
von sofort gesucht.
M. Bergmann, Breitestr.

Kinderfräulein zu größ. Kindern, **Stubenmädchen und Dienstmädchen** für Kur- und Badeort. **Stanislaus Lewandowski,** Agent u. Stellenverm., Thorn, Heiligegeiststr. 17.

Tüchtige Zuarbeiterinnen
sofort gesucht.
Hermann Seelig, Modebazar.

Ein Lehrmädchen
der polnischen Sprache mächtig, wird für ein hiesiges Kontor gesucht. Zu erfr. Brückenstr. 32 im Bankgeschäft.

Fabrik-Mädchen
stellt ein
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas.
Neustädtischer Markt 4.

Ordentliches evangel. Mädchen
oder Aufwärterin gesucht.
Brombergerstraße 102.

Saubere Aufwärterin für einige Stund. des Tages sofort verlangt. Elisabethstraße 22.

Aufwartefrau sauber, oder anständiges Mädchen gesucht bei gutem Lohn, Baderstr. 2, 1 Treppe links.

Möblierte Wohnung von sogleich zu vermieten. Gerechtestraße 21.

Konzess. Bildungsanstalt
für Kindergärtnerinnen, Froebelscher Kindergarten. **Klara Rothe,** Vorsteherin, Schuhmacherstraße 1.

Fußmehl
(Futtermehl) hat billig abzugeben
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädtischer Markt 4.

Ladeneinrichtung
Schaufenster u. Ladentür
möglichst sofort zu verkaufen.
J. G. Adolph.

Kalk, Zement, Gyps, Rohrgewebe
empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:
Carl Kleemann, Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz
liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Rheumatis-
u. Gichtkranken teilt umsonst mit, was ihrer Mutter von jahrelangem schweren Gichtleiden geholfen hat **Marie Grünauer,** München, Pilgersheimerstr. 2/2.

Zu spät
ist niemals der Gebrauch der echten
Steckenpferd - Carbolteerschwefel - Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. à St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, Marian Baralkiewicz.**



PFAFF-Nähmaschinen
stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur
Kunststickerei
in vorzüglicher Weise geeignet.
Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.
Niederlage in Pfaff-Nähmashinen bei:
A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von Ad. Kaczmarkiewicz
befindet sich vom 1. Oktbr. 05. nur
Gerberstraße 13/15, pt.,
neben der höheren Töchterschule.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter 1.40 Mk. offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Kunsthonig
empfehlen
Dr. Herzfeld & Lissner.
Thorn-Mocker. – Fernsprecher 298.

Dienstag sowie an den folgenden Markttagen bringe auf d. Fischmarkt
Krebse
z. Verk. **Wisniewski, Fischhändler.**

Kaufe ein Gut
400–600 Morgen in unmittelbarer Nähe einer Gymnasialstadt. Reflekt. nur auf guten Boden, Inventar u. Gebäude. Anzahlung 50 000.
Leschnitz, Woycin.

Ein Laden
nebst Keller im Zentrum der Stadt, ist vom 1. Oktober 1906, Seglerstr. 30 zu vermieten. Zu erfragen bei
J. Prylinski, Schillerstr. 1.

Eine fein möblierte Wohnung,
auf Wunsch 3 Zimmer mit Balkon von sofort zu vermieten.
Heiligegeiststraße 1, 1 Treppe.

---

2 gut möbl. Zimmer in der I. Et. Fenster nach der Front, sind am Altst. Markt 20 per sofort zu vermieten.

---

2 schön möbl. Zimmer
an einen oder 2 befreundete Herren, mit auch ohne Pension von sof. od. 1. Mai z. verm. **Brückenstr. 14, I.**

Möbl. Zimmer auch mit Kabinett z. verm. Schillerstr. 20.

Kaufmännischer Verein Thorn.

Haupt-Versammlung

Sonnabend, den 28. cr., abends 9 Uhr Restaurant Martin.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort oder 1. April zu vermieten.
Hermann Dann.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Prämien- und Serienlos-Vereins „Brunonia" bei. Bestellungen sind an das Bank- und Lotteriegeschäft von **Arthur Heiber in Braunschweig Bohlweg 27** zu richten.

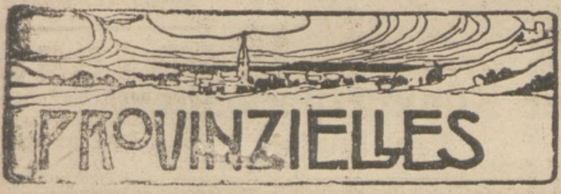
Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 94 — Dienstag, 24. April 1906.



Graudenz, 23. April. Durch die Kommandantur wird auf dem Festungsberge an der Garnisonkirche ein Aussichtspunkt errichtet werden. Er verspricht, als schönstes Bild von Graudenz, ein besuchter und angenehmer Aufenthaltsort zu werden. — Am Sonntag, den 6. Mai d. Js., findet hier ein Frühjahrs-Gautag des Gaues 29 des Deutschen Radfahrerbundes statt. Verbunden ist dieses Fest mit einem Chaussee-Rennen.

Culm, 23. April. Vor mehreren Tagen brannte Herrn Besitzer Bäcker in Gr. Lunau eine etwa drei Morgen große Kieferschonung nieder.

Schwetz, 23. April. In Parlin ertrank das fünfjährige Töchterchen der Instmann K.schen Eheleute in einer Jauchegrube. — Die Kreuzottern machen sich in diesem Jahre schon bemerkbar. Herrn Förster Bludau in Bromke gelang es, zwei Kreuzottern zu töten.

Konitz, 23. April. Durch ein Großfeuer wurden in dem Dorfe Radatz bei Neustettin acht Gebäude eingeäschert. Zwei Menschen kamen in den Flamen um.

Danzig, 23. April. Die Goldschmiede-Innung hat Herrn Juwelier Rosalowsky, der sein 50jähriges Meisterjubiläum begehen konnte, zu ihrem Ehrenmeister ernannt.

Neidenburg, 23. April. Eine verheerende Feuersbrunst wütete in der Nacht zum Donnerstag in Kgl. Camiontken. Es wurden 4 Wohnhäuser, eine Anzahl Stallgebäude und Scheunen ein Raub der Flammen. Das Vieh soll fast ausnahmslos gerettet worden sein.

Hohensalza, 19. April. Im Steinsalzbergwerk ist vorgestern abend während der Arbeit im Schacht ein Arbeiter plötzlich am Herzschlage gestorben.

Znin, 23. April. Der Besitzer Slomkowski schlachtete dieser Tage ein ca. sieben Zentner schweres Schwein, das Trichinen hatte. Da das Tier nicht versichert war, so erleidet S. bei den jetzigen hohen Schweinepreisen einen empfindlichen Schaden. — Mit Aufteilung und Besiedelung des Ansiedelungsgutes Znin ist begonnen worden.

Schneidemühl, 23. April. Den Gärtner Hinz'schen Eheleuten in Schneidemühl ist anläßlich der Feier ihrer goldenen Hochzeit, welche am 22. d. Mts. stattfindet, ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 50 Mark bewilligt worden.

Posen, 23. April. Eine Besichtigung des hiesigen Schlacht- und Viehhofes fand durch den Vertreter des Landwirtschaftsministeriums in Gegenwart mehrerer Magistratsmitglieder, der Polizeidirektion und des Veterinärrats statt. — Ein Hausdiener, der von der Elektrischen Straßenbahn sprang, stürzte und blieb besinnungslos liegen. Eine äußere Verletzung war nicht wahrzunehmen, man befürchtet, daß der Mann innere Beschädigungen davongetragen hat. — Einen Schädelbruch erlitt gestern vormittag in der Taubstummenanstalt die $3^1/_2$jährige Tochter des Anstaltspedells Feld. Sie hatte mit ihrer etwas älteren Schwester auf dem Hofe gespielt. Plötzlich fiel ein von dort beschäftigten Maurern an den Stall gelehnter Torflügel um und traf das in der Nähe befindliche Kind so unglücklich gegen den Kopf, daß es sofort ins Krankenhaus gebracht wurde. Abends gegen 8 Uhr ist es dort verstorben.



Thorn, den 21. April.

— **Personalien aus dem Landkreise.** Als Schulvorsteher der Schule in Gramtschen sind der Besitzer Wilhelm Poehlke in Gramtschen wieder- und der Geschäftsführer Max Poller neu gewählt, und bestätigt worden. Die Wiederwahl des Besitzers Johann Pansegrau zu Groß-Nessau als Gemeindevorsteher ist bestätigt.

— **Standesamtsveränderungen.** Infolge der Eingemeindung von Mocker nach Thorn ist der Standesamtsbezirk Mocker aufgelöst und aus der Gemeinde Schönwalde und den Gutsbezirken Weißhof und Olleck ein neuer Standesamtsbezirk mit dem Namen Schönwalde gebildet. Zum Standesbeamten ist Herr Gemeindevorsteher Tresp zu Schönwalde ernannt. Der Gutsbezirk Katharinenflur ist dem Standesamtsbezirk Papau zugelegt, der Gutsbezirk Bachau ist zu einem eigenen Standesamtsbezirk erhoben. Standesbeamter für diesen Bezirk ist Herr Rittergutsbesitzer Friede-Bachau. Die Veränderungen treten am 1. Mai d. Js. inkraft.

Bilder aus San Francisco.

Unsere Bilder führen die Leser in den unteren Teil der Market Street in San Francisco vor das Gebäude des „Chronicle", das einzige gewaltige Haus, welches angeblich dem Wüten des Elements widerstanden hat, und zeigen das Leben und Treiben auf dieser Hauptstraße, während das zweite größere Bild einen Einblick in das Leben der Chinesenstadt gewährt, deren Bewohner genötigt wurden, Hals über Kopf zu flüchten und die sich infolgedessen in eine furchtbare Prügelei mit Weißen verwickelten. Das kleine Bild zeigt das Grand Hotel, in welchem die deutschen Opernsänger wohnten, die zur Zeit mit der Conried-Truppe in San Francisco weilten. Glücklicherweise sind sie alle, wie man jetzt bestimmt weis, gerettet. (Siehe den Artikel im Hauptblatt.)



— **Veränderungen in den Gendarmenbezirken.** Vom 1. Mai d. Js. ab treten in den Gendarmenbezirken folgende Veränderungen ein: 1. Der Amtsbezirk Bösendorf, bestehend aus den Gemeinden Gr.- und Kl.-Bösendorf, Amthal, Scharnau, Ellermühl und dem Forstgutsbezirk Steinort, wird von dem Gendarmenbezirk Rentschkau abgetrennt. Aus diesen Ortschaften wird ein besonderer Gendarmenbezirk mit dem Stationsort Amthal gebildet. Die Verwaltung des Bezirks Amthal wird dem Fußgendarm Krüger aus Mocker übertragen. 2. Die beiden Gendarmenstationen in Mocker werden aufgehoben. Die Gemeinde Schönwalde wird dem Gendarmenbezirk Lulkau und die Gutsbezirke Katharinenflur, Elsnerode und Bachau werden dem Gendarmenbezirk Gramtschen zugeteilt. 3. Die Gemeinde Koryt wird von dem Gendarmenbezirk Lulkau abgetrennt und mit dem Gendarmenbezirk Rentschkau vereinigt.

— **Herr Oberpräsident v. Jagow** hat sich heute mit Gemahlin zu zweitägigem Aufenthalte nach dem Kreise Karthaus begeben. Am Dienstag wird der Herr Oberpräsident die öffentlichen Gebäude, Anlagen und sonstigen Sehenswürdigkeiten von Karthaus in Augenschein nehmen und sich die Staats- und kommunalen Beamten vorstellen lassen.

— **Postalisches.** Bei der Postagentur Thorn 4 ist eine Telegraphenbetriebsstelle mit öffentlicher Fernsprechstelle und Unfallmeldedienst eröffnet worden.

— **Die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mark** wird nunmehr erfolgen. Eine Beschreibung derselben veröffentlicht das Reichsbank-Direktorium.

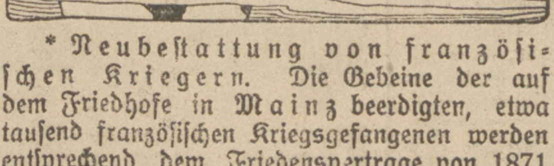
— **Den Hilfsbediensteten** im Eisenbahndirektionsbezirk Danzig wird vom 1. April d. J. ab eine sogenannte Prüfungszulage von täglich 20 Pf. gewährt. Ein mindestens 6 Jahre im Eisenbahndienst beschäftigter und im Weichendienst geprüfter Hilfsweichensteller erhält demnach 2,80 Mark täglich. Noch vor 18 Jahren, im Jahre 1888, betrug der Tagelohn für die gleiche Beschäftigung 1,40 bis 1,60 Mark,

— **Zum 22. Preußischen Provinzial-Sängerfest** in Graudenz werden Festwagen stellen: die Friedrich Wilhelm-Viktoria-Schützengilde („Bürgerwehr"), der Landwirtschaftliche Verein „Eichenkranz" („Erntewagen"), der Männergesangverein „Melodia" („Provinzial-Sängergruß"), der Gesangverein „Der Gesellige" („Buchdruckerkunst"), die Liedertafel („Weichselgausängergruß"), der Männerturnverein, die Freiwillige Feuerwehr und der Radfahrerverein von 1885. Andere Festwagen sind noch zu erwarten. Die Stadt Graudenz soll wegen Stellung eines historischen Festwagens und die Garnison Graudenz aufgefordert werden, zur Erinnerung an die ruhmreiche Feste Courbiere einen historischen Festwagen zn stellen.

— **Marienburger Geldlotterie.** Der Hauptgewinn fiel auf das Los N. 132453.

— **Ein Arbeitgeberverband der Maler** für die Provinzen Ost- und Westpreußen ist dieser Tage in Graudenz gegründet worden. Hauptzweck des Verbandes ist gegenseitige Unterstützung der Mitglieder gegen ungerechtfertigte Forderungen der Arbeitnehmer.

— **Die Nachfrage nach galizischen Saisonarbeitern** seitens posenscher und westpreußischer Gutsbesitzer ist in diesem Frühjahr besonders groß, sodaß die Posener Landwirtschafskammer trotz aller Bemühungen den Bedarf von 2500 dieser Arbeiter in der vorigen Woche nicht zu decken vermochte.



* **Neubestattung von französischen Kriegern.** Die Gebeine der auf dem Friedhofe in Mainz beerdigten, etwa tausend französischen Kriegsgefangenen werden entsprechend dem Friedensvertrage von 1871 und mit Genehmigung des französischen Konsuls in Frankfurt a. M. demnächst ausgegraben, gesammelt und in zwei ausgemauerten Massengräbern von neuem bestattet.

Standesamt Thorn.

Vom 15. bis 21. April 1906 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Sohn dem Stellmachergesellen Franz Dobruchowski. 2. Tochter dem Arbeiter Kasimir Kolasinski. 3. Sohn dem Stellmachergesellen Johann Wronetzki. 4. Tochter dem Arbeiter Eduard Mollzahn. 5. Sohn dem Handlungsgehilfen Willibald Eichler. 6. Tochter dem Stellmachergesellen Michael Januszewski. 7. Sohn dem Gelbgießergehilfen Bruno Erdmann. 8. Sohn dem Schuhmachermeister Stanislaus Paschinski. 9. Tochter dem Bäckermeister Paul Krüger. 10. Tochter dem Schiffsgehilfen Emil Bottke. 11. Tochter dem Vizefeldwebel im Inf.-Regt. Nr. 176 Antonius Isbaner. 12. Sohn dem Maurergesellen Franz Lubiszewski. 13. Sohn dem Eisenbahn-Stations-Aspiranten Ferdinand Spießwinkel. 14. Tochter dem Steuermann Heinrich Nitz. 15. Sohn dem Stellmachergesellen Franz Stanislawski. 16. Tochter dem Händler Josef Rezmerowski. 17. Tochter dem Friseur Xaver Ebert.

b) als gestorben: 1. Karl Steinke $3^7/_{12}$ Jahre. 2. Witold Wronski 19 Tage. 3. Schuhmachermeisterfrau Anna Borozynski geb. Gilinski $65^1/_6$ Jahre. 4. Arbeiter Anton Zdunski $23^7/_{12}$ Jahre. 5. Hedwig Schmidt 14 Tage. 6. Paul Dejewski 3 Monate. 7. Arbeiter Simon Müller aus Leibitsch $15^{11}/_{12}$ Jahre. 8. Maurergesellen-Witwe Monika Jablonski geb. Perkules 82 Jahre.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. früherer Grubenarbeiter Joseph Knopp und Marianna Kornowski beide hier. 2. Arbeiter Karl Wernick hier und Julianna Brach-Ostrowitz. 3. Rechnungsführer Alfried Dakau-Graudenz und Maria Thielemann-Schönwalde. 4. Kutscher David Jankowski hier und Ernestine Richter-Bromberg. 5. Fleischer Johann Lewandowski und Witwe Marianna Sarnecki beide Culm.

d) als ehelich verbunden: 1. Kaufmann Max Nagel mit Jenny Eichstädt, beide hier. 2. Buchhalter Richard Nieroese mit Grete Schultz, beide hier. 3. Schuhmachergeselle August Lange mit Franziska Bürschel, beide hier.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 21. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländisch hochbunt und weiß 761 Gr. 185 Mk. bez

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.
Normalgewicht inländisch grobkörnig 708—732 Gr. 154 Mark bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 680 Gr. 144 Mk. bez.
transito große 635 Gr. 119 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 152—165 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 76—92 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,90—9,20 Mark bez.
Roggen- 9,60—9,20 Mk. bez.

Magdeburg, 21. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,10—$8,22^1/_2$. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,45—6,65. Stimmung: Schwächer. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,00—18,25. Kristallzucker 1 mit Sack —,—,—. Gem. Raffinade mit Sack 17,75—18,00. Gem. Melis mit Sack 17,25—17,50 Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per April 16,75 Gd., 16,90 Br., per Mai 16,85 Gd., 16,90 Br., per Juni 16,90 Gd., 17,00 Br., per August 17,20 Gd., 17,25 Br., per Oktober-Dezember 17,55 Gd., 17,60 Br, Matt.

Köln, 21 April. Rüböl loko 54,—, per Mai 54,50. Wetter: Kühl.

Hamburg, 21. April, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usanze, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per April 16,80, per Mai 16,90, per August 17,25, per Oktober 17,75 per Dezember 17,70, per März 18,00. Matt.

Hamburg, 21. April, abends 6 Uhr. Kaffee good aderage Santos per Mai $38^1/_4$ Gd., per September $39^1/_4$ Gd, per Dezember $39^3/_4$ Gd., per März $40^1/_2$ Gd. Ruhig.

Nachstehendes

Einquartierungs-Regulativ für die Stadt Thorn

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Die Handhabung des gesamten Einquartierungswesens, d. h. die Organisation und Ausführung alles dessen, was auf die vorschriftsmäßige Unterbringung der Einquartierung, deren Verpflegung und Verteilung auf die hiesigen Einwohner, die Aufbringung und Ausgleichung der dadurch entstehenden Kosten Bezug hat, liegt in Friedens- wie in Kriegszeiten der Einquartierungs-Deputation unter Aufsicht des Magistrats ob.

§ 2.

Die Einquartierungs-Deputation besteht aus 3 vom Magistrats-Dirigenten zu ernennenden Magistrats-Mitgliedern und aus je 3 von der Stadtverordneten - Versammlung zu wählenden Stadtverordneten und Bürgern. Mindestens die Hälfte der Mitglieder müssen Hausbesitzer sein.

II. Besondere Bestimmungen.

A. Für Friedenszeiten.

§ 3.

In Friedenszeiten wird die Einquartierung den Hauseigentümern zugewiesen, deren Sache es ist, die dazu erforderlichen vorschriftsmäßigen Quartiere bereit zu halten.

Befreit davon bleiben nur die in § 4 des Gesetzes vom 25. Juni 1868 bezeichneten Gebäude.

§ 4.

Die Verteilung der Natural-Einquartierung erfolgt nach Maßgabe der staatlich veranlagten Gebäudesteuer und zwar derart, daß bis 10 M. Gebäudesteuer sämtliche Grundstücke von Einquartierung freizulassen sind, für je 30 M. Gebäudesteuer erhält jedes Grundstück 1 Mann Einquartierung zugeteilt und zwar bis zur Höchstziffer von 8 Mann pro Grundstück, falls nicht in besonderen Ausnahmefällen eine höhere Belegung notwendig ist.

Es sollen gelten für 2 Mann 1 Unteroffizier und für 4 Mann 1 Offizier, bei Einquartierung von Pferden 1 Pferd für 2 Mann.

In geeigneten Fällen soll dem Servisamt das Recht zustehen, die freistehenden Pferdeställe in höherem Maße zu belegen.

Die Belegung der Grundstücke erfolgt ohne Rücksicht darauf, ob der Eigentümer in dem Grundstücke wohnt oder nicht.

Zu diesem Zwecke wird ein Kataster von allen einquartierungspflichtigen Grundstücken angelegt, welches alljährlich im April amtlich berichtigt und im Monat Mai 14 Tage lang öffentlich ausgelegt werden soll.

Die Auslegung ist vorher öffentlich bekannt zu machen.

§ 5.

Die verpflichteten Hauseigentümer haben das Recht, die ihnen zufallende Einquartierung auszumieten, sie sind jedoch verbunden, der Einquartierungs-Deputation die Mietsquartiere anzuzeigen, damit dieselben einer Prüfung unterzogen werden können.

§ 6.

Alljährlich im April wird, ohne spätere Anmeldungen auszuschließen, durch die Polizei-Verwaltung ermittelt, welche Eigentümer resp. sonstige Einwohner freiwillig Einquartierung aufnehmen wollen. Erst wenn diese freiwillig offerierten Quartiere nicht mehr ausreichen, wird zu einer zwangsweisen Belegung der den übrigen Eigentümern gehörigen Häuser geschritten.

Die zwangsweise Belegung erfolgt der Reihe nach möglichst gleichmäßig, was nötigenfalls durch eine Umlegung der Mannschaften von 3 zu 3 Monaten zu bewirken ist.

§ 7.

Reichen die nach dem Kataster vorhandenen Quartiere zur Unterbringung der ganzen Mannschaften bei Durchmärschen oder anderen außergewöhnlichen Fällen nicht aus, so wird zu einer doppelten resp. prozentweisen höheren Belegung derselben geschritten.

§ 8.

Für das wirklich gewährte Naturalquartier erhalten die Quartiergeber die tarifmäßige Entschädigung.

Für Generäle erhalten sie pro Kopf und Tag im Winter 4.00 M., im Sommer 3.00 M.

Für Stabsoffiziere erhalten sie pro Kopf und Tag im Winter 3 M., im Sommer 3 M.

Für Hauptleute und Leutnants desgl. im Winter 2 M., im Sommer 2 M.

Der Monat wird zu 30 Tagen gerechnet, und wenn das Quartier für Unteroffiziere und Gemeine auf kürzere Zeit als 3 Tage gewährt wird, die Entschädigung für die Unteroffizier-Chargen (Feldwebel, Vizefeldwebel, Unteroffizier) für volle 2 — zwei — Tage, für die Gemeinen für volle 3 — drei — Tage gewährt.

Bei Durchmärschen mit Verpflegung wird hinsichtlich der letzteren für Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der tarifmäßige Satz gezahlt.

§ 9.

Die Entschädigung wird monatlich postnumerando aus der Kämmerei-Kasse gezahlt.

§ 10.

Einwendungen gegen das Einquartierungs-Register (§ 4) sind innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen nach beendeter Auslegung bei dem Magistrate anzubringen, gegen dessen Bescheid innerhalb 2 Wochen die Beschwerde an den Bezirks-Ausschuß stattfindet. Der Beschluß des Bezirks-Ausschusses ist endgiltig.

§ 11.

Einquartierungspflichtige, welche ihren Obliegenheiten nicht nachkommen, werden durch den Magistrat unter Anwendung von administrativen Zwangsmitteln dazu angehalten. Zu letzteren gehört auch die Beschaffung anderweiter Quartiere und der nötigen Utensilien auf Kosten der Säumigen, welche eventl. im Exekutionswege eingezogen werden.

B. Für Kriegszeiten.

§ 12.

Bei Eintritt einer Mobilmachung wird die Einquartierung zunächst nach denselben Grundsätzen wie für Friedenszeiten verteilt.

§ 13.

Erst wenn die Hauseigentümer die katastermäßige Einquartierung erhalten haben, soll den übrigen Einwohnern Einquartierung zugewiesen werden, und zwar nach Maßgabe des Mietswerts der von ihnen benutzten bewohnten Räume, wobei Wohnungen unter 225 M. Mietswert in der Stadt und 150 Mark in den Vorstädten außer Betracht bleiben, die Eigentümer jedoch ebenfalls nochmals nach Verhältnis des Mietswerts der von ihnen selbst benutzten Räume herangezogen werden.

§ 14.

Inhaber von Räumlichkeiten mit einem Mietswert von

225	Mark bis	450	Mark haben	1	Mann,
451	„ „	750	„ „	2	„
751	„ „	1050	„ „	3	„
1051	„ „	1350	„ „	4	„
1351	„ und mehr		„ „	5	„

Einquartierung aufzunehmen.

Reichen diese Sätze nicht aus, so kann die Anzahl der Mannschaften verhältnismäßig erhöht werden.

III. Schlußbestimmungen.

§ 15.

Alle Beschwerdesachen zwischen Militärpersonen und Quartiergebern gehören zur Kompetenz der Einquartierungs-Deputation und werden von dieser nötigenfalls unter Zuziehung der Militärbehörde erledigt.

§ 16.

Vorstehendes Regulativ tritt mit dem 1. April d. Js. in Kraft und hebt die früheren desfallsigen Bestimmungen auf.

Thorn, den 22. Februar / 6. März 1906.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten - Versammlung.

(L. S.) **Kersten, Stachowitz.** **Boethke.**

I. 1421/06.

Vorstehendes Einquartierungs-Regulativ wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, des § 7 des Reichsgesetzes vom 25. Juni 1868 und der §§ 50 und 16 Absatz 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 3. April 1906.

(L. S.)

Der Bezirksausschuss zu Marienwerder.

Schack.

B. A. II. 508.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß dasselbe nur für die Stadt Thorn nebst Vorstädten ausschließlich Thorn-Mocker Giltigkeit hat.

Thorn, den 11. April 1906.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

Das zur **Carl Zimmermann**'schen Konkursmasse (Firma **Carl Methner Nachfolger**) gehörige, in **Schönsee Wpr.**, Wilhelmstr. Nr. 48 belegene **Grundstück**, in welchem seit langen Jahren ein **lebhaftes Kolonial- und Materialwaren- und Schankgeschäft** betrieben worden ist, soll durch den unterzeichneten Verwalter **mit vollständigem Inventar und mit dem gesamten Warenlager** freihändig verkauft werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen **Verkaufstermin** auf

Mittwoch, den 25. April 1906,
nachmittags 12½ Uhr

in Schönsee Wpr. an Ort und Stelle angesetzt.

Besichtigung des Grundstücks und Einsichtnahme in die Warentaxe ebendaselbst am **Montag, den 23. April, von vormittags 9 bis nachmittags 4 Uhr.**

Schriftliche, verschlossene Angebote, entweder 1. für das Grundstück mit Inventar und Warenlager, 2. für das Grundstück mit Inventar, 3. für das Warenlager allein nebst einer **Bietungskaution von Mk. 3000** zu 1, **Mk. 2000** zu 2 und **Mk. 1000** zu 3 sind spätestens im Verkaufstermine bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Thorn, den 10. April 1906.

Der Konkursverwalter.
Paul Engler.

Am 26. April 1906

bleibt

das Geschäftslokal der Reichbankstelle

wegen des Umzuges in das neue Dienstgebäude

geschlossen.

Vom 27. April ab

befindet sich

das Geschäftslokal

in dem

neuen Bankgebäude
am Brombergertorplatze.

Reichsbankstelle.

Ortel. v. Schrader.



Hurra! Hurra!

Jetzt bin ich mein Leiden los!

Ich habe 3 Flaschen

Chefha Medizinal-Wermuthwein

Marke „Hohenzollern“,

getrunken und dieser Wein ist ein hervorragendes Kräftigungsmittel bei

Magenleiden, Nervosität, Blutarmut, Appetitlosigkeit.

Niederlage bei **Alexander Klatt,** Thorn, Baderstraße 7,

oder direkt durch die **Chemische Fabrik „Hohenzollern“, Breslau III.**

Johannes Block

Schlossermeister

Fernsprecher 254. **Thorn** Heiligegeiststr. 6–10.

Werkstatt für sämtliche Schlosserarbeiten.



Grabgitter sowie **Gitter aller Art,**
Ausführung von Baubeschlägen,
Eisenkonstruktionen,
wie **eiserne Treppen, Fenster usw.**
Installateur
von
Anlagen für Gas-, Wasser-, Kanalisations-, Badeeinrichtungen.
Elektrische Klingeln und Haustelephone,
Blitzableiter, Feuermelder usw.

Sämtliche Reparaturen in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

M. Melachrino & Co., Cairo (Egypt.).

Größte Fabrik **best-egyptischer** Zigaretten.

Lieferanten 3. Monopolstaaten.

Alleinverkauf in Thorn:

Louis Wollenberg, Breitestrasse.

Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Krankenhaus in **Thorn-Mocker** wird zum 1. Mai d. Js. ein unverheirateter

Krankenwärter

gesucht. Neben freier Station im Krankenhause wird ein Monatslohn von 15 Mk. bis zu 18 Mk. steigend gewährt.

Meldungen vormittags 9 Uhr im Armen-Bureau (Rathaus-Zimmer No. 25).

Thorn, den 18. April 1906.

Der Magistrat.

2 Grundstücke zu verkaufen!

1) 12 Morgen ohne Gebäude 2) 10 Morgen mit Gebäude

M. Smietanski, Bachau.

Der von Herrn **Zorn** bewohnte

Laden

ist vom 1. Okt. d. Js. eventl. früher zu vermieten. **E. Szyminski.**

Baderstraße 24

ist per sofort oder 1. Oktober die 3. Etage zu vermieten.

Kleine Wohnungen

zu vermieten von sofort.

J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Balkonwohnung

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. April zu **vermieten.**

Hermann Dann, Gerechtestr.

1 Wohnung v. 4 Zimmern ist versetzungshalb. z. 1. Mai zu vermie[ten]. Gerberstr. 18, II.

Hamburg-Amerika Linie



Direkter deutscher Post- u. Schnelldampferdienst

Personen-Beförderung

nach

allen Weltteilen

vornehmlich auf den Linien

Hamburg- Dover Cherbourg **-Newyork**

Hamburg-Brasilien	Hamburg-Frankreich
Hamburg-La Plata	Hamburg-England
Hamburg-Ostasien	Hamburg-Central-Amerika
Hamburg-Afrika	Hamburg-Venezuela
Hamburg-Canada	Hamburg-Columbien
Hamburg-Westindien	Genua-Newyork
Hamburg-Mexiko	Neapel-Newyork
Hamburg-Cuba	

von **Antwerpen** nach Canada, Brasilien, La Plata, Westindien, Cuba, Mexiko, Ostasien;

von Havre nach Brasilien, Westindien, Cuba, Mexiko, Central-Amerika;

von Boulogne nach Newyork, Brasilien, La Plata.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung vorzügliche** Reisegelegenheit, sowohl für **Kajütenreisende,** wie für **Zwischendecks-Passagiere.**

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See:

Westindienfahrten; Nordlandfahrten; Mittelmeerfahrten; Orientfahrten; Zur Kieler Woche; Rivierafahrten; Nach Island, nach dem Nordkap und nach Spitzbergen; Nach berühmten Badeorten.

Nähere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie

die **Abteilung Personenverkehr** der **Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.**

493. Vertreter in **Thorn.. J. S. Caro.**

Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, auch mit **Pferdestall,** von sofort zu vermieten. **Mellienstraße 127.**

Brombergerstraße 52

ist im 1. Geschoß **eine Wohnung** von 6–7 Zimmern, sehr reichlichen Nebenräumen, Stallung, Remise, Garten, baldigst zu vermieten.

Näheres **Brombergerstraße 50.**

Eine Tiefparterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör in meinem Hause, **Brauerstraße 1,** sofort zu vermieten. **Robert Tilk.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Strobandstraße 20.**

Kellerwohn. z. v. **Coppernicusstr. 39.**

Ich habe meinen, in der

Schillerstrasse, i. Fleischermeister Borchardt'schen Hause

befindlichen

Braunbierverkauf

wieder aufgenommen und findet der Verkauf wie im Vorjahre jeden **Dienstag und Freitag** statt.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

H. Diesing, Brauereibesitzer.

Culmerstr. 15 eine Stube nebst Küche von sof. z. verm. Anzufr. bei **H. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

Möbl. Zimmer mit Kaffee z. vermieten Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

Für die Familie

Nr. 94 1906

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Familie Enderlein.

Berliner Roman von Hugo Ganske.

(19. Fortsetzung.)

„Es bleibt doch nur das eine: Ich habe nicht mitgewollt."

„Du hast nicht . . .? Ja, ich vermisse ja aber jede Konsequenz bei dir. Was hat dich denn zu dem Entschluß geführt?"

„Ein gewaltiges Zerwürfnis mit meinem Herrn Chef."

„Mit Onkel Otto? — Oha — — Wie kam denn das?"

„Erlaß mir das heute, Wilhelm. Ich bin noch ganz warm. Morgen wirst du ja alles erfahren. Ungefähr wirst du dir's ja auch denken können."

„Ja, ja, so ungefähr" — wirft Wilhelm leicht hin und dreht sich seine Zigarrette. „Das wäre nun schon der siebente, mit dem du in Kollision geraten bist. Ich glaube, der Chef, mit dem du dich dauernd einig hältst, muß noch erst geboren werden. — Was wird denn nun Papa dazu sagen?"

„Ich stehe momentan auf dem Standpunkt wo mir alles egal ist."

„So — hm — na — es ist doch 'n Standpunkt. — Nun dann . . ." Wilhelm tritt an den nächststehenden Tisch, auf dem eine einsame Flasche Rotwein trauert, er packt sie beim Hals und nähert sich, um Gläser zu holen, dem verlassenen Büffett.

„Nicht für mich, Wilhelm!" tritt Heinz ihm entgegen.

„Wir müssen doch auf deine glückliche Rückkehr trinken, Junge."

Und schenkt ein.

Nur widerstrebend nimmt Heinz das dargebotene Glas.

„Na, und nun?" fragt Wilhelm. — „Nun geht wieder das Gesucheschreiben los."

„Ich werde keine Gesuche mehr schreiben."

„Warum nicht?"

„Weil ich den letzten Tag Kaufmann gewesen bin."

„Was willst du denn anfangen?"

„Von meiner Feder leben."

„Das wirst du dir doch vielleicht noch überlegen."

„Ich habe überlegt, und mein Entschluß steht fest."

Nervös hastig durchmißt Heinz das Zimmer und fährt in steigender Erregung fort: „Ich bin nicht geschaffen, solch ein Leben erträglich zu finden. Ich bin eben ein anderer Mensch als Ihr. Nicht geschaffen bin ich, von früh bis spät hinter dem Ladentisch zu stehen und jedem Menschen eine liebenswürdige Grimasse zu zeigen, vom Wetter zu sprechen und was der Liebste treibt — die wandelbare Laune des Chefs zu studieren, damit der hohe Herr ja immer in wohlwollender Stimmung verbleibt. Keine freie Stunde für den Geist! In mir das glühende Streben nach unbegrenzter Freiheit, und dabei geschmiedet in die Fesseln eines verleideten Berufs. Im Geiste träumend von den Zaubern der Natur, mich sehnend nach stillen Wäldern, nach blumigen Auen, und vor Augen die öde Prosa des Geschäfts. — Nennt mich einen Nichtstuer, einen Tagedieb, nennt mich, wie Ihr wollt! Ich kann mich nicht zwingen, zu lieben, was mir tötlich verhaßt ist, ich kann den Stern, welcher mein Dasein erhellt, nicht herausreißen aus meiner Brust. Der Versuch wäre mein Untergang."

„Werde nur nicht leidenschaftlich, mein Junge," beruhigt Wilhelm. „Du redest da übrigens vom „hinterm Ladentisch stehen!" Ich denke, du solltest drüben Korrespondent werden."

„Das ist's ja gewesen!" fährt Heinz auf. „Man verspricht mir ein Engagement im Kontor, und heute früh erklärt mir der Prokurist, er wisse von gar nichts. Seines Wissens würde ich drüben nach wie vor im Verkaufslager beschäftigt werden. — Natürlich stelle ich Onkel zur Rede. Er macht Ausflüchte, Redensarten. Er habe sich die Sache überlegt u. s. w. Ein Wort gibt das andere. Ich werde ausfallend, er auch. Schließlich wirft er mir entgegen: „Ob du hier sitzt oder da. Du wirst im Kontor so wenig leisten, wie du im Lager leistest. Ein brauchbarer Kaufmann wirst du überhaupt nie. Wenn ich dich nicht deines Vaters wegen behielte" na und so weiter. Darauf tat ich, was zu tun mir allein übrig blieb: Ich sagte höflichst „Danke!" und empfahl mich."

„Das hätte ich nicht gemacht," meinte Wilhelm nach einer Pause.

„Du hast klug reden."

„Habe ich auch."

„Du bist glücklich."

„Im großen Ganzen . . ."

„Postrat in spe — Offizier . . ."

„Und seit fünf Minuten liebender Bräutigam."

Ohne ein Zeichen der Verwunderung entgegnet Heinz:

„Wirklich ‚liebender' Bräutigam?"

„Ich liebe Agathe seit dem Tage, an welchem du nach Hamburg gingst. Seitdem macht sie nämlich keine schlechten Gedichte mehr. — 'ne nette Bruderliebe, wirst du sagen."

„Wieso „"

„. . . nimmst mir die Agathe weg."

„Ich bin nicht eifersüchtig, Wilhelm."

„Das wäre auch zwecklos. Du mußt es hinnehmen — als Fatum. Ich werde rasend geliebt. Eben Geständnis gemacht. Und man ist doch kein Unmensch. Man hat doch auch ein Herz.„

„Und deine Schwärmerei für Hanni?"

„Hat aufgehört, seitdem Hanni einen andern liebt."

„Hanni . . ."

„Korrespondiert heimlich. Das heißt — wir wissen's alle. Ein offenes Geheimnis. Dafür hat Enderlein senior, durch dessen Hand die Briefe gehen sollen, sein Möglichstes getan. Bloß Mama und Papa wissen von nichts."

„Also alles ist mir untreu geworden," murmelt Heinz bitter lächelnd vor sich hin und versinkt in nachdenkliches Schweigen.

Agathe kommt.

„Nun ist's zu spät, Herr Heinz!" ruft sie ihm lachend entgegen. „Mein Bruder hatte trotz meines Einspruchs nichts Eiligeres zu tun, als es brühwarm den Eltern zu erzählen. — Da sind sie schon."

„Na hören Sie." ruft Papa Enderlein schon von

„kellem, „in hätten Sie sich auch 'n bißchen früher einrichten können."

„Ich komme direkt vom Bahnhof," erwidert Heinz und schüttelt mit herzlichem Glückwunsch die dargebotenen Hände.

„Na nu man rein hier!"

„Ich bin wirklich nicht in der Stimmung, Herr Enderlein."

„Für die Stimmung lassen Sie man den Sekt sorgen."

„Komm schon, komm schon!" drängt auch Wilhelm und schiebt ihn sanft in den Saal, wo den zurückgekehrten Asienfahrer ein lautschallendes Hallo empfängt.

14. Kapitel.

„Komm nebenan rein," sagt Grete zu ihren Mann, als dieser zehn Minuten später sein glutheißes Weibchen nach überstandenem Tanz auf den Platz führen will. „Nebenan ist's kühler und nicht so rauchig. Außerdem — weißt doch — der Wagen —"

Unbemerkt verschwinden sie ins Büffettzimmer.

Während Grete, vorm Spiegel stehend, ein aus der Ordnung gekommenes Löckchen legt, hat Walter sich's auf dem Sofa bequem gemacht.

„Recht zufrieden ist man doch erst, wenn man so richtig satt ist," philosophierte er und faltete die großen Hände glücklich lächelnd über dem prallen Leib.

Grete sieht sein Spiegelbild an und erwidert: „Was sollen eigentlich blos die Kellner von dir denken?"

„Laß doch die denken, was sie wollen. Was ich verzehrt habe, hab' ich auch bezahlt. — Und anständig bezahlt," entgegnete Walter ruhig und steckt sich eine Havanna an. — Nach einigen Zügen fährt er fort: „Sage mal, Grete, hätte ich als Bräutigam nich 'ne kleine Rede reden müssen?"

„Bewahre," meint Grete, „das ist gar nicht mehr fein."

„So? Dann haben wir uns ja mal fein benommen."

In bräutlich-beglückter Stimmung setzt Grete sich zu ihrem Manne auf die Sofalehne und legt ihren Arm schmeichlerisch um seinen Hals. „Siehste, Walter, nun sind wir verheiratet."

„Verbrenn dir nicht. Ich hab' die Zigarre in der Hand," läßt sich Walter in trockner Warnung vernehmen.

Grete fährt erschreckt hoch. „Um Gottes willen. Du! Mein Brautkleid! Du bist wohl schon rangekommen? Man ja nicht!"

Walter nimmt den Rauchbalken in die Linke. „Na komm!" Und zieht Frauchen an sich. Zärtlich.

Grete glüht. — „Wo bloß der Wagen bleibt?"

„Du hast wohl keine Ruhe mehr?"

„Schließlich hat der uns vergessen."

„Dann laufen wir zu Fuß nach Hause."

„Ja schön. Dann gibt's ja noch Nachtdroschken."

„Du nimmst die Schleppe in die Hand und denn gondeln wir los!"

„Da möchten uns die Leute auf der Straße schön ansehen."

„Welche Leute denn? Jetzt sind doch noch keine Leute auf der Straße."

„Ich wünschte ja auch, der Wagen käme bald. Schauderhaft müde. — Wenn ich heute einen Fuß im Bett habe, schnarch' ich schon."

„Ich auch," sagt Grete und lächelt fein.

Dann werden beide nachdenklich.

Nach einer Weile neigt Grete sich vornüber, um zu sehen, was Walter für ein Gesicht macht.

„Was denkst du?" fragt sie erwartungsvoll.

„Ich denke eben darüber nach, wo ich die Düte mit Knochen für unsern Moppel hingelegt habe," lautet Walters gelassene Erwiderung.

Grete erhebt sich stark ernüchtert.

„Sehr poetisch bist du gerade nicht," bemerkt sie kühl.

„Nö!"

„Das kann man nicht sagen."

In diesem Augenblick lüftet sich die schwere Portiere, welche zur Garderobe führt, und Ohms Bulldoggkopf erscheint in dem Spalt.

„Der Wagen, meine Herrschaften!"

„Ist er da? Na, denn schnell!"

Schon sind sie an der Ausgangstür, als ein doppelstimmiges „Wohin, wohin?" ihnen Halt gebietet. — Theodor und Alma.

„Der Wagen ist da!" ruft Walter ihnen gedämpft entgegen.

„Und da geht Ihr so fort? — Ohne uns Adieu zu sagen? Na, Ihr seid mir gut!"

„Es soll doch keiner was merken!"

„Adieu, Mama!"

„Adieu, meine Tochter!"

Umarmung und allgemeine Rührung.

„Du wirst ihn gut behandeln, nicht wahr?"

„Gewiß, Mama."

„Adieu, Sohnchen. — Vertragt Euch recht."

„Ja, Mutter, ja," sagt Walter und läßt sich willig die strotzenden Wangen streicheln.

Mama schluchzt. „Er ist ein lieber Junge."

„Ist er auch," bekräftigt Grete bewegt.

„Nanu, Mutter, was ist denn los! Ich glaube gar —!" lacht Vater Theodor.

Ein strafender Blick trifft ihn. „Du mußt gar kein Gefühl haben!" Erneute Umarmung. „Er ist doch mein Einziger —"

„Ja, Mutter, ja."

„Da ist einem doch immer anders."

„Ja, Mutter, ja."

Grete steht wie auf Kohlen.

Frau Alma zieht ihr Taschentuch, führt es abwechselnd an Nase und Augen und sagt schließlich ergeben: „Na, denn geht man. Schlaft wohl, Kinder."

Als auch Papa Theodor seiner Schwiegertochter einen Kuß aufdrücken will, zieht Frau Alma ihn zurück.

„Du bist ja gar nicht so gerührt. Geh immer rein. Ich begleite Euch hinaus, Kinder."

* * *

Baumeister Kille und seine wenig gesprächige Begleiterin haben ihren Rundgang beendet und zuletzt, da der Tag bereits graute, auch den zum Hotel gehörigen großen Park in Augenschein genommen. Sie sind lange ausgeblieben. Ein in dem sogenannten Musiksaal aufgestelltes Harmonium amerikanischen Systems, Killes Schwärmerei, hatte die beiden Leutchen zu längerem Verweilen veranlaßt. Der Baumeister, welcher leidlich sang und auf der Orgel improvisierte, hatte schnellbereit einiges zum besten gegeben und in der musikliebenden Hanni eine dankbare Zuhörerin gefunden. Von der unvermuteten Rückkehr Heinzens, welcher inzwischen wiederholt nach Hanni gefragt hatte, war den beiden noch nichts bekannt.

Im Büffettzimmer treffen sie mit Papa Enderlein zusammen, welcher gleich ihnen soeben in den Festsaal will. Als er Hanni erblickt, durchfährt es ihn brühheiß.

(Schluß folgt.)

Verlorene Liebesmüh.

Aus dem Italienischen von Lisa Galli.

(Schluß). (Nachdruck verboten.)

Es war elf Uhr vorüber, als wir heimkehrten. Die Hausfrau spielte mit dem Kapitän Karten, die phlegmatische Holländerin saß neben ihrem Gatten auf dem Sofa und reihte kleine Korallen auf einen Faden, Miß Gingerly las andächtig in einem fremden Buch und die Russin saß am Klavier und spielte halblaut eines ihrer eigenartigen slavischen Lieder. Karl ließ seufzend seine Augen umherschweifen, aber er hatte nicht den Mut, nach der schönen Abwesenden zu fragen. Während ich mit meiner Zigarre auf den Balkon trat, vertiefte er sich scheinbar in eine Zeitung. Als die Uhr elfeinhalb anzeigte, hob der Kapitän die Augen von den Karten, warf einen Blick auf die Uhr, dann einen auf Mrs. Alford und brummte endlich: „Es scheint mir daß Emma jetzt zurück sein könnte."

Mir schien es auch so, aber die Mutter sagte sehr ruhig: „Sie werden tanzen, es schadet ja nichts, wenn sie etwas später kommt, der Leutnant begleitet sie doch."

Karl seufzte tief, und ich glaube, daß er diesmal seine vorher so gepriesenen amerikanischen Sitten verwünschte. Als der Zeiger auf zwölf stand, öffnete sich die Tür, und gefolgt von dem Leutnant erschien Miß Alford, strahlend in Schönheit und Jugendfrische. Die Wangen zeigten ein tieferes Rot als gewöhnlich, und die etwas in Unordnung geratenen prachtvollen Haare umsäumten das reizende Gesichtchen wie mit einer goldenen Aureole.

Die Damen umringten sie und wollten wissen, ob sie sich unterhalten und wieviele Touren sie getanzt habe. Mitten

im Beantworten dieser Fragen unterbrach sie sich plötzlich und rief: „Oh, Mama, wenn du doch den wunderbaren Blumenauffsatz gesehen hättest! Denke dir, einen zwei Meter hohen Springbrunnen, das Becken, um den Marmor nachzuahmen, ganz aus weißen Gardenien und statt des Wasserstrahles eine Kaskade von Rosen, an silbernen Fäden gehalten. Ein Duft! Herrlich! Ich war ganz begeistert, und Fritz wollte mir gleich morgen den gleichen Auffsatz senden, aber ich verbot es ihm!" — „Selbstverständlich!" pflichtete die Mutter bei; „das fehlte noch, daß er dir solche Geschenke macht!"

Karl hatte sich Emma genähert, und nachdem er ihr versichert hatte, daß sie selbst die schönste aller Blumen sei, zog er sich in sein Zimmer zurück. Am andern Morgen war er schon vor dem Frühstück aus der Pension verschwunden und erschien erst zum Diner wieder, so vergnügt, wie ich ihn lange nicht gesehen. „Hoffentlich bringen Sie heute von Ihrem Spaziergang besseren Appetit mit", bemerkte Mrs. Alford. — „Heute — nein! Wissen Sie, heute habe ich weniger Appetit, wie gewöhnlich."

„Aber, bester Herr Graf, so kann's nicht weiter gehen, da müssen Sie einen Arzt zu Rate ziehn", erklärte die Hausfrau und fing sofort eine Geschichte von einem Bekannten an, bei dem es auch so begonnen habe. Ein Diener unterbrach sie mit der Meldung, daß zwei Männer ein Möbel aus Blumen abgegeben hätten. „Ich habe keine Blumen bestellt. Oh, Dearling, sieh doch mal nach; es ist jedenfalls ein Mißverständnis", wandte sie sich an die Tochter.

Emma kam sofort wieder zurück, ihre Augen glänzten vor Freude. „Es ist der Blumenspringbrunnen, aber noch viel größer und schöner, als der andere!" und zum Leutnant gewandt, fuhr sie fort: „Wie konnten Sie so eine Torheit begehen, nachdem ich Ihnen doch das Versprechen abgenommen hatte, ihn nicht zu kaufen!"

Ein Ausruf allgemeiner Bewunderung begrüßte das herrliche Blumengebäude, welches zwei Diener langsam ins Zimmer trugen. Emma und die Mutter überschütteten den jungen Offizier mit liebevollen Vorwürfen und Danksagungen, obwohl derselbe in allen Tonarten beteuerte, von nichts zu wissen und sich den Zusammenhang gar nicht erklären zu können. Emma hatte das blonde Köpfchen auf den Rand der herrlichen Vase gelehnt und flüsterte halblaut in süßer Rührung: „Ganz seine Art, mir so im Geheimen Freude zu machen. Die schönsten Blumen verwelken, aber die Erinnerung bleibt doch!"

Ich blickte stumm auf meinen Freund. „Himmel, bin ich leichtsinnig!" rief der Leutnant, plötzlich die Uhr ziehend. „Ich hatte ganz vergessen, daß in einer halben Stunde mein Zug geht; ich fürchte, ich komme nicht mehr zurecht." — Er verabschiedete sich hastig und flog die Stufen hinab. Emma erfaßte einige der schönen Rosen und eilte auf den Balkon. Ohne den halb erstickten Schmerzens- und Wutschrei meines armen Karl, auf den niemand achtete, zu hören, warf sie die Blumen dem davoneilenden Leutnant zu. Karl verließ ohne Gruß das Speisezimmer.

Sobald ich es, ohne Aufsehen zu erregen, tun konnte, folgte ich ihm, aber ich fand ihn nirgends. Aengstlich, denn ich traute dem Verliebten jede Dummheit zu, rannte ich an alle Orte, wo ich oft mit ihm war und fand ihn endlich einsam auf einer Bank des Hoppegartens sitzen, wie ein armer Teufel, der kein Dach überm Haupt und keinen Pfennig in der Tasche hat. Er ließ mich gar nicht zu Worte kommen, als er mich sah. „Das ist schrecklich!" rief er mir entgegen. „Solche Unverschämtheit von diesem grünen Jungen, sich alles Verdienst anzumaßen, während doch ich die Blumen an Emma sandte, ich nicht er!"

„Das habe ich mir sofort gedacht!" bemerkte ich, „aber warum, zum Kuckuck, hast du keine Karte mitgeschickt? Oder warum hast du nicht wenigstens nachher noch das Mißverständnis aufgeklärt?" — „Du kennst mich doch und weißt, wie ich bin. Ich komme den Frauen immer zart entgegen, und das ist's ja auch grade, was Emma gefällt. Laute Worte nützen nichts, stille, zarte Liebesdienste aber tun alles. Ich weiß jetzt, wie ich's anstellen muß, um mir dieses liebevolle Herzchen zu erobern."

„Sehr liebevoll, ja, aber nicht für dich! Ich meine, du müßtest dich doch selbst überzeugt haben, daß alle deine Liebenswürdigkeiten nur deinem Nebenbuhler zugute kommen. Der hübsche Leutnant" — „Sprich mir nicht von ihm, sonst kündige ich dir die Freundschaft!"

„Höre Karl, unsere Freundschaft wird für immer zum . . . . . . gehen, wenn du dich nicht entschließen kannst, morgen von hier abzureisen; ich will nicht länger Zeuge deiner Dummheiten sein", erklärte ich ihm energisch.

Aber da kam ich schön an! Abreisen! Und gerade jetzt, wo er einen so prächtigen Plan habe, um zu siegen! An Abreise sei einfach nicht zu denken. Im Gegenteil, ich müsse ihm helfen. Ich mochte mich sträuben, soviel ich wollte, es half alles nichts; er bat so beweglich, und er tat mir in seiner Verzweiflung so leid, daß ich schließlich nachgab. Er mußte mir aber versprechen, daß dies der letzte Versuch sein sollte, und wir, wenn derselbe mißglückte, sofort abreisen würden. Eigentlich ließ ich mich durch den Gedanken, daß doch alles nutzlos sei und mein Freund dann ein wenig schneller zur Besinnung käme, zur Mithilfe verleiten.

Ich kehrte allein in die Pension zurück und mußte wohl ein sehr merkwürdiges Gesicht gemacht haben, denn die schöne Emma, die wieder bewundernd vor ihren Blumen stand, fragte mich sofort, ob ich etwas Unangenehmes erlebt hätte. „Allerdings, mein liebes Fräulein. Ich bin unglücklich darüber, daß ich der Ueberbringer einer traurigen Nachricht sein muß; aber da Sie den Sachverhalt früher oder später doch erfahren, ist es besser, ich erzähle Ihnen ohne Umschweife." — „Eine traurige Nachricht? Mein Gott, was ist geschehen?"

„Sie müssen sich beruhigen, sonst darf ich Ihnen nichts sagen. Also hören Sie: Ein Herr, den Sie sehr gut kennen und der Sie über alles schätzt und verehrt, hörte, wie ein junger Mann in einem Restaurant in nicht sehr respektvoller Weise von Ihnen sprach, er gab dem Unverschämten die verdiente Ohrfeige. Sie können sich denken, was daraus entstand, Ihr Verteidiger wurde vor einer halben Stunde verwundet." — „Verwundet? Wer? Ich bitte Sie, wer ist der Verwundete?" fragte sie bebend.

„Ein Mann, dem Ihre Ehre teurer ist, als sein Leben, der Sie verehrt, Sie anbetet." Ich kam nicht weiter; mit einem leisen Wehruf sank Emma bewußtlos nieder. Das arme Opfer meiner Komödie tat mir unendlich leid. Behutsam hob ich sie empor und trug sie zum Sopha, dann zog ich die Klingel.

Eine Minute später rieb die Mutter die Schläfen der Bewußtlosen mit Essig, die Russin hielt ihr ein Riechfläschchen unter die Nase und Miß Gingerly stand mit gefalteten Händen daneben, die Augen fromm zur Decke erhoben. Mein Freund, der, den Arm in der Binde, leise eingetreten war, stand bescheiden und abwartend seitwärts. Da erschien plötzlich der Leutnant. „Was ist denn geschehen?" fragte er, und dann, Emma auf dem Sopha sehend, stürzte er zu ihr und rief: „Emma! Emma!"

Langsam schlug sie die Augen auf, und den Geliebten über sich gebeugt sehend, schlang sie, ohne zu wissen, wo sie war, die Arme um seinen Hals und fing an zu weinen. Die Umstehenden schauten sich verblüfft und fragend an. „Oh, Geliebter!" schluchzt Emma am Hals des Leutnants, „wie konntest du dein teures Leben für mich wagen? Dachtest du nicht daran, daß ich, wenn es dir schlimmer ergangen wäre, mich zu Tode gegrämt hätte? Wo bist du verwundet, Liebster?" — „Verwundet — ich?" Der Leutnant betastete sich, wie um sich zu überzeugen, daß alles heil sei. „Ich kam zu spät zum Zug, und weil es heute doch zu spät war, abzureisen, beschloß ich den Abend noch hier zuzubringen; aber warum soll ich verwundet sein?"

„Leugne doch nicht, ich weiß alles, was du mir mit deinem gewohnten Zartgefühl verheimlichen willst. Aber nun soll auch alle Welt wissen, daß wir uns lieben. Von heute an bin ich deine Braut — nicht wahr, Mama?"

Der Leutnant, der von all' dem nichts begriff, als daß das holde Geschöpf sein war, bedeckte ihre Hände mit glühenden Küssen. Während Mutter Alford sich eine Träne der Rührung trocknete und die lange Miß die Hände wie segnend über das Brautpaar erhob, trat ich zu Karl und zog ihn ins Nebenzimmer, wo ich seinen Arm von der Binde befreite. „Also morgen reisen wir?" sagte ich fast fröhlich. — „Nein, bitte, lieber heute noch!" bat er.

Zwei Stunden später saßen wir im Schnellzug und ich bat den Freund: „Wenn dir, was Gott verhüte, noch einmal der Gedanke kommt, dich verheiraten zu wollen, dann bitte, sage es deiner Erwählten klar und deutlich, denn glaube mir, der ich Erfahrung auf diesem Gebiete habe, mit allzuviel Zartgefühl und Schweigen erringt man sich schwerlich das Herz einer Frau, besonders in unserem Alter."

HIER und DORT

Wohltun trägt Zinsen.

Der Bankier Lafosse in Paris, ein sehr reicher Mann, hatte einmal den Maler Delacroix bei sich zu Tische und sah plötzlich, daß ihn der Künstler auf sonderbare Weise betrachtete. Er fragte nach der Ursache, und der Maler gestand, daß er zu einer Figur auf einem neuen Gemälde das Modell eines Bettlers suche und bis jetzt in ganz Paris dazu keinen geeigneteren Kopf als den des Millionärs entdeckt habe. Lafosse erklärte sich lachend bereit Modell zu sitzen, und erschien schon am nächsten Tage im Atelier des Künstlers, wo er sich auch ohne Sträuben entsprechend kostümieren ließ. Während der Maler arbeitete, trat einer seiner Bekannten, ebenfalls ein junger Künstler, in das Atelier, gann ein Gespräch und drückte beim Abschied dem „Bettler" ein Zweifrankenstück in die Hand. Lafosse steckte auch das Almosen ein, ohne ein Wort zu sagen, fragte aber, als sich der junge Mann wieder entfernt hatte, Delacroix nach seinem Namen und seiner Wohnung. Nach einigen Wochen empfing der menschenfreundliche Künstler plötzlich aus dem Kontor des Bankiers einen Brief des Inhalts, daß sich der alte Satz: Wohltun trägt Zinsen, auch bei ihm bewahrheitete, da das zur Zeit im Atelier Delacroix' einem Bettler geschenkte Almosen inzwischen an Zinsen die Summe von 20 000 Franken ergeben habe, welche der junge Mann an der Kasse erheben möge.

Unangenehmer Zwischenfall.

Der verstorbene König Johann von Sachsen inspizierte von Zeit zu Zeit seine Behörden, um zu sehen, ob alles in Ordnung wäre. Eines Tages erschien er auf einer kleinen Telegraphenstation. Der Beamte war im höchsten Grade überrascht und hatte eben noch die Zeit, an seine Kollegen nach der nächsten Station zu telephonieren: „Der König ist eben auf einer Inspektionsreise angelangt;" dann mußte er dem Monarchen die nötigen Auskünfte erteilen über den Telegraphenverkehr, die Zahl der einlaufenden Depeschen usw. Als er seine Erklärungen beendet hatte, langte gerade eine Depesche an, die der Beamte mit sichtlicher Verlegenheit in Empfang nahm. „Was enthält die Depesche?" fragte der König. Der Beamte stammelte, der Inhalt wäre unwichtig; da der König aber auf seiner Frage bestand, so mußte der Unglückliche eingestehen, daß er an seine Kollegen telegraphiert habe: „Der König ist eben eingetroffen," und soeben die Antwort eingelaufen war: „Der König steckt auch seine Nase in alles."

Aus dem Tagebuch eines Frauenkenners.

Eine Frau spricht recht viel ohne Grund, doch wie viele Gründe muß sie haben, um ein wenig zu — schweigen.

*

Der Mann, welcher liebt, ist imstande, die größten Opfer zu — verlangen, die liebende Frau, sie zu bringen.

*

Für den Kampf und Krieg des Lebens ist Geld die beste Munition.

*

Ein Starker weiß mit seiner Kraft hauszuhalten; nur ein Schwacher will über seine Kräfte hinaus wirken.

Vom Jahrmarkt des Lebens

Selbstgewählte Arbeit der Kinder. Eine Forderung, die seit altersher erhoben wird, ist die, Kindern einen Ansporn zu geben, daß sie sich neben ihren Pflichtarbeiten für Schule und Haus freiwillig mit nützlicher Arbeit beschäftigen. Die Kinder lernen dadurch sich selbst ein Ziel stecken und gewöhnen sich daran, ihre Zeit gut auszunützen und jene Vereinigung von Pflicht und Neigung zu schaffen, die bestehen muß, wenn man Freude an seiner Arbeit und am Leben haben soll. Diese freiwillige Betätigung muß von den Eltern so geleitet werden, daß sie die kleinen und großen Talente der Kinder ausbildet und fördert. Es braucht sich nicht gerade um die sogenannte Liebhaberkunst zu handeln, die die Kinder pflegen sollen, auch andere Dinge wie die Anlegung einer Steinsammlung, eines Herbariums, Terrariums oder Aquariums, die Ausübung der Amateurphotographie usw. mögen dem Kinde Anregung in Hülle und Fülle geben. Diese Art Beschäftigung bietet den Eltern eine gute Gelegenheit, sich über den Charakter ihrer Kinder Klarheit zu verschaffen, denn gerade bei selbstgewählten Nebenbeschäftigungen beweist ein Kind, ob es Ausdauer besitzt und Schwierigkeiten zu überwinden versteht

Am Toilettentisch

Wie oft soll man das Gesicht waschen. Die Beantwortung dieser Frage hängt ganz von den Umständen ab; ein Arbeiter der in rußigen Betrieben arbeitet, wird sich natürlich immer dann waschen müssen, wenn er seine Arbeitsstätte verläßt, oder eine Mahlzeit einnimmt. Aber auch unter normalen Verhältnissen kann die gestellte Frage verschieden beantwortet werden, je nachdem die Fettabsonderung durch die Haut eine größere oder geringere ist. Eine Gesichtshaut, welche sehr bald fettig glänzt, oder welche unter starker Mitesserbildung leidet, wird ein häufiges Waschen nicht nur gut vertragen können, es wird ihr sogar dienlich sein. Anders aber, wenn die Haut nicht zu reich an Fett ist, denn jedes Waschen mit Seife entzieht Fett. Dann wird die Haut spröde und der Staub setzt sich in den Hautrissen fest, was man also bezweckt, die Reinlichkeit, ist ins Umgekehrte versetzt worden. Im allgemeinen wird man sich früh, mittags und abends waschen und zwar jeweils vor den Mahlzeiten. Es ist nicht immer nötig, Seife dazu zu nehmen. Leute mit fettarmer, spröder Haut werden am besten eine Gesichtsabreibung mit irgend einem Toilettenfett an Stelle der Waschung treten lassen, in jedem Falle aber sich nur eines weichen Handtuches bedienen.

Nagelpflege. Die rosige Farbe und der zarte Glanz der Fingernägel gelten mit Recht als besonderer Vorzug einer schön gepflegten Hand. Das einfachste Mittel, die Nägel recht glatt, glänzend und rosig zu machen, ist Zitronensaft oder Essig. Doch muß das Verreiben beider Flüssigkeiten recht vorsichtig erfolgen, weil der anhaltende Gebrauch die umgebende Haut, zumal den Nagelfalz, austrocknet und runzelt, wodurch leicht kleine Schrunden und Einrisse entstehen.

Scherz und Ernst

Fein erklärt. Leutnant (instruierend über den Zapfenstreich): „Nun also, Mayer, was verstehen Sie unter Solidität?" Mayer: „Wenn man kein Geld nich hat — — Herr Leitnant!"

Ballgespräch eines Gigerls. „Ja, und — äh, was ich nur sagen wollte — äh ja, ganz richtig! Wollte, äh bemerken, daß äh — — — ja, was Gnädige vorhin ganz richtig bemerkten — daß äh, äh — ja, ganz richtig! hä, hä!"

Bei der Schmiere. Schauspieler: „Dürft' ich Sie um eine Dreipfennigmarke bitten, Herr Direktor?" Direktor (streng): „Wie oft hab' ich Ihnen schon gesagt, Müller ... kommen Sie mir nicht mit Vorschüssen!"

Warme Empfehlung. Straßenverkäufer (seine Ware anpreisend): „Meine Herrschaften! Wenn Sie was Dauerhaftes, was Unverwüstliches, was für die Ewigkeit haben wollen, dann kaufen Sie diesen Kitt — gehen nach Hause, hauen alles in Scherben und kleben es mit diesem Kitt zusammen."

Zerstreut. Der Herr Professor schwimmt bei einem Schiffbruch an's nahe Ufer, stürzt sich dann wieder in's Wasser und holt mit großer Anstrengung seine Frau aus dem feuchten Element. Der Kapitän fragt ihn: „Warum haben Sie denn Ihre Frau nicht gleich mit an's Land gebracht?„ — „Aber ich mußte mich doch erst selbst retten!"